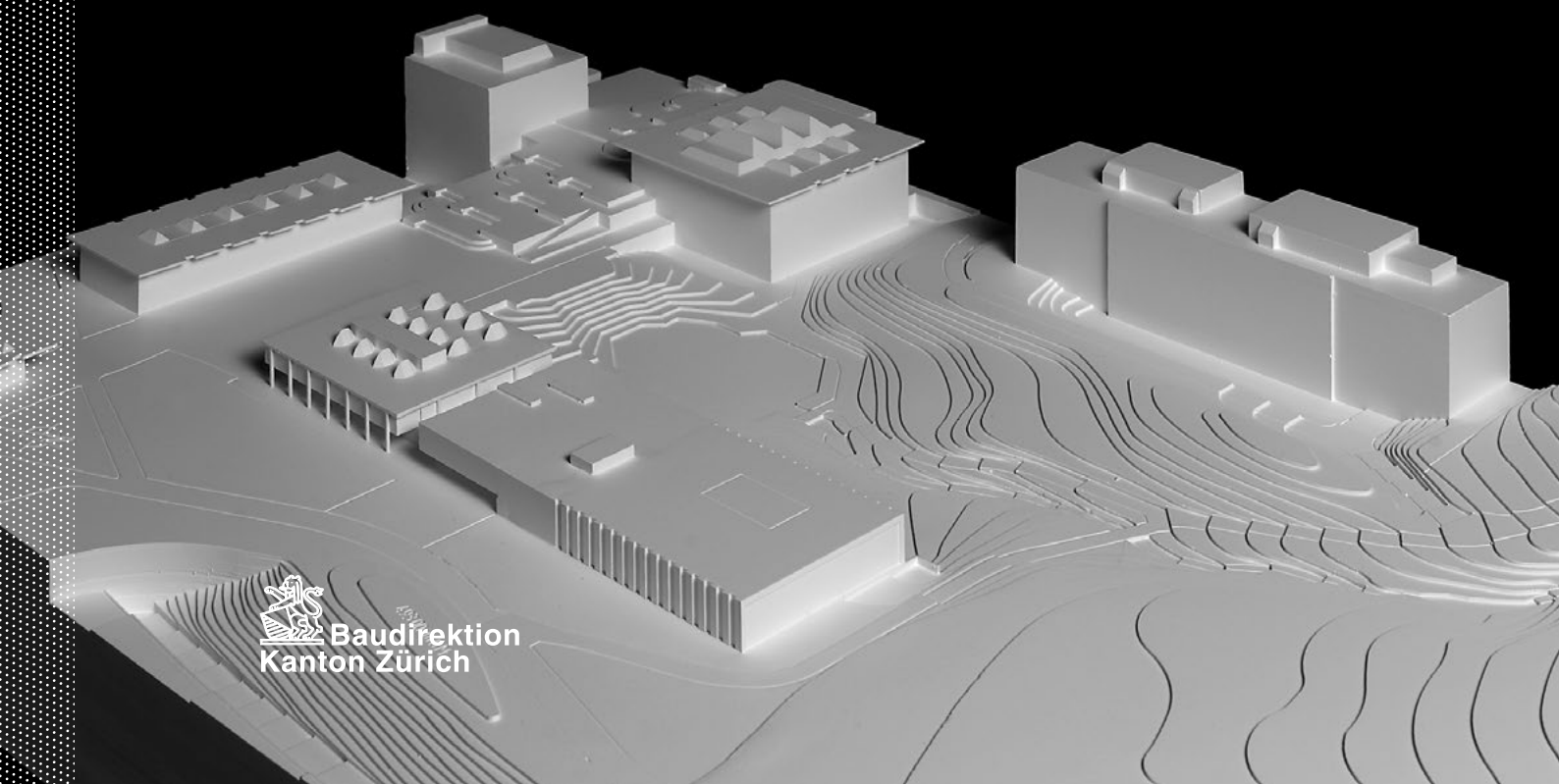


Staatsarchiv des Kantons Zürich Bau 3

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts



Staatsarchiv des Kantons Zürich

Bau 3

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Bericht des Preisgerichts

Impressum

Inhalt:

Christoph Hänseler

Hochbauamt Kanton Zürich

Stabsabteilung

Modellaufnahmen, Gestaltung, Layout, Druck:

Alinéa AG, Wetzikon

Auflage:

250 Exemplare

Herausgeberin:

© 2013 Baudirektion Kanton Zürich

Hochbauamt

Inhalt

Einleitung	4
Gegenstand des Verfahrens	4
Ausgangslage	5
Planungsaufgabe	5
Verfahren und Teilnahmeberechtigung	5
Preisgericht, Vorprüfung	6
Projektwettbewerb	7
Ausschreibung und Termine	7
Vorprüfung	7
Beurteilung der Wettbewerbseingaben	8
Rangfolge und Preisfestsetzung	11
Empfehlung und Würdigung	13
Genehmigung	14
Die prämierten Projekte	16
Die weiteren Projekte	40

Einleitung

Gegenstand des Verfahrens

Das Hochbauamt Kanton Zürich (HBA) veranstaltete im Auftrag der Direktion der Justiz und des Innern einen Projektwettbewerb im offenen Verfahren für die Vergabe der Planerleistungen für Architektur und Statik (Projektierung, Ausschreibung und Realisierung) für die dritte Bauetappe (Bau 3) des Staatsarchivs des Kantons Zürich. Im Jahr 2019 sind die heute verfügbaren Raumreserven ausgeschöpft; zu diesem Zeitpunkt müssen insbesondere zusätzliche Magazin-kapazitäten bereit stehen.

Ausgangslage

Das Staatsarchiv ist seit 1837 das Archiv der öffentlichen Organe des Kantons Zürich, also des Kantonsrats, der Regierung, der kantonalen Zentral- und Bezirksverwaltung sowie der Gerichte und Anstalten. Es übernimmt, erschliesst und konserviert deren dauernd überlieferungswürdigen Unterlagen. Als historisches Archiv verwahrt das Staatsarchiv zudem das Verwaltungsschriftgut des alten Stadtstaates Zürich seit der Zeit des Mittelalters. Ergänzt werden diese Bestände durch Dokumente privater Herkunft (z. B. von Firmen, Vereinen, Zünften, Familien und Einzelpersonen). Die Aufbewahrung dieser Unterlagen soll staatliches Handeln nachvollziehbar machen, historische Forschungen ermöglichen und kulturelle Interessen im weitesten Sinn bedienen.

Das Staatsarchiv ermöglicht Interessierten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen Einsicht in seine Bestände. Ergänzend betreibt es eine öffentliche Präsenzbibliothek mit den Schwerpunkten «Geschichte des Kantons Zürich» und «Archivwissenschaft». Es beaufsichtigt und berät zudem die Gemeinden des Kantons in Fragen des Archivwesens.

Das anfänglich in der ehemaligen Fraumünsterabtei untergebrachte Staatsarchiv wurde 1876 in den Gerichtsflügel des Obmannamtes und 1919 in den Chor der Predigerkirche verlegt. Nachdem das Archiv seinen Betrieb über Jahrzehnte in prekären Raumverhältnissen aufrecht erhalten musste, fand im Jahr 1982 die Eröffnung des auf dem Areal der Universität Zürich Irchel errichteten Neubaus der Architekten Jakob Schilling und Claudia Bersin, Zürich, statt. Früher als erwartet stiess der seinerzeit auf aktuelle Bedarfs- und Wachstumsprognosen hin konzipierte Neubau an Kapazitätsgrenzen. 2001 wurde ein Projektwettbewerb für einen Erweiterungsbau ausgeschrieben; 2007 konnte die nach den Plänen des Zürcher Architekturbüros Weber Hofer Partner erneuerte und ergänzte Anlage in Betrieb genommen werden.

Bereits damals war klar, dass das Staatsarchiv in absehbarer Zeit wiederum erweitert werden muss. Die Abklärungen des Staatsarchivs haben nun ergeben, dass spätestens im Jahr 2019 ein Erweiterungsbau bezugsbereit sein muss, damit sein gesetzeskonformer Betrieb gewährleistet bleibt.



Staatsarchiv Bauten 1 und 2

Planungsaufgabe

Hauptzweck des Neubaus ist die rechtzeitige Bereitstellung von zusätzlichen Magazinkapazitäten. Darüber hinaus sind insbesondere für die Abteilungen Aktenerschliessung und Beständeerhaltung zusätzliche Arbeitsräume zu schaffen und die in Bau 1 neu durch die Justizdirektion belegten Flächen zu ersetzen. Zur Deckung des wachsenden Bedarfs ist auch der Publikumsbereich mit weiteren Spezialarbeits- und Seminarräumen zu ergänzen.

Innerhalb des von der Universität Zürich genutzten Areals Irchel ist dem Staatsarchiv für zukünftige Erweiterungen ein Landstreifen in südwestlicher Fortsetzung des 1984 erstellten und 2007 erweiterten Gebäudes zugewiesen. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurde die Realisierbarkeit sowohl der aktuellen als auch der für die Zukunft absehbaren räumlichen Bedürfnisse des Staatsarchivs auf dem zur Verfügung stehenden Perimeter nachgewiesen.

Aus betrieblichen Gründen waren die neu zu erstellenden Archivräume wiederum in vier Untergeschossen anzuordnen und hatten nahtlos an Bau 2 anzuschliessen. Auch der Positionierung der übrigen Räume waren auf Grund der betrieblichen Zusammenhänge mit den Bauten 1 und 2 enge Grenzen gesetzt. Eine wichtige Rahmenbedingung war die künftige Erweiterbarkeit der Anlage, die sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Richtung sicherzustellen war.

Für diese in einem Pflichtenheft detailliert beschriebene Bauaufgabe war im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens ein Projektvorschlag im Massstab 1:200/1:20 zu erarbeiten.

Verfahren und Teilnahmeberechtigung

Das Wettbewerbsverfahren unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz. Es wurde als Planungswettbewerb im offenen Verfahren gemäss Art. 12 Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) durchgeführt. Subsidiär galt die SIA-Ordnung 142 für Architekturwettbewerbe, Ausgabe 2009. Das Verfahren war anonym und wurde in deutscher Sprache geführt.

Teilnahmeberechtigt waren Teams mit Anbietenden von Planerleistungen in den Bereichen Architektur und Statik mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Ausgeschlossen von der Teilnahme waren Fachleute, die mit einem Mitglied des Preisgerichts, einem Experten oder einem bei der Vorprüfung Mitwirkenden in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind. Fachplaner Statik konnten sich in mehreren Teams beteiligen, sofern die übrigen Teammitglieder damit ausdrücklich einverstanden waren.

Preisgericht, Vorprüfung

Sachpreisrichter

Karl-Heinz Eberle, Projektkoordinator Bauten, JI
Giorgio Engeli, Leiter Abt. Steuerung & Portfoliomanagement, IMA
Dr. Beat Gnädinger, Staatsarchivar

Fachpreisrichterin, Fachpreisrichter

Werner Arnold, Leiter Baubereich 2, HBA (Vorsitz)
Alois Diethelm, Diethelm & Spillmann Architekten, Zürich
Anna Jessen, jessenvollenweider architektur, Basel
Jürg Weber, Weber Hofer Partner Architekten, Zürich

Experten / Ersatzpreisrichter

Stephan Borger, Projektleiter Immobilienentwicklung, Universität Zürich
Paul Eggimann, Ökologe, Stab, HBA
Christoph Hänseler, Stab, HBA (Koordination Verfahren)
Martin Reber, Projektleiter, Baubereich 2, HBA
André Salathé, Staatsarchivar des Kantons Thurgau
Felix Stamm, Leiter Bibliothek/Hausdienst, Staatsarchiv

Die Vorprüfung der Wettbewerbsprojekte erfolgte unter der Leitung des Hochbauamtes durch das Büro Diethelm & Spillmann Architekten, Zürich. Für die vertiefte Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl wurden neben den Mitgliedern des Preisgerichts und des Expertengremiums das Büro für Bauökonomie, Luzern, und das Ingenieurbüro Flückiger + Bosshard AG, Zürich, zugezogen.

Projektwettbewerb

Ausschreibung und Termine

Die öffentliche Ausschreibung des Projektwettbewerbs erfolgte am 26. April 2013 im kantonalen Amtsblatt und in der Fachpresse. Ab diesem Datum standen sämtliche Wettbewerbsunterlagen mit Ausnahme eines Gutscheins zum Bezug der Modellunterlage auf der Homepage des Hochbauamtes zur Verfügung. Bis zum Ablauf der Anmeldefrist am 16. Mai 2013 meldeten sich insgesamt 76 Architekturbüros zur Teilnahme am Wettbewerb an und erhielten zur Vervollständigung ihrer Unterlagen den Modellgutschein zugestellt. Am 3. und am 24. Mai 2013 fanden für die Angemeldeten geführte Begehungen durch das Staatsarchiv statt. Der Versand der vom Preisgericht genehmigten Fragenbeantwortungen erfolgte am 12. Juni 2013.

Der Termin für die Wettbewerbseingabe wurde für die Planunterlagen auf den 4. September und für die Modelle auf den 13. September 2013 festgelegt. Bis zu diesem Termin trafen 41 anonyme und mit einem Kennwort versehene Eingaben beim Hochbauamt Kanton Zürich ein und wurden wie folgt registriert:

01	ta-te-ta	22	ARCHEION
02	BELO HORIZONTE	23	Metamorphose
03	klar + deutlich	24	elastique
04	Borges	25	Déjà-Vu
05	292716	26	DREIPUNKTNUL
06	Weiterbauen	27	Kristall
07	200918	28	Turangalila-Sinfonie
08	781542	29	180783
09	gedankenfuge	30	ArchivGut
10	kaya	31	Cassiopeia
11	ZUG UM ZUG	32	quilt
12	TBILISI – TBILISI	33	archium
13	URUK	34	DEEP INSIGHT
14	HARMONIKA	35	NOVALIS
15	DROPBOX	36	MEMORY
16	MONOPOLI	37	GRIMOIRE
17	SCHLANGE MIT KOPF	38	HIMITSU BAKO
18	PYRRHA	39	Adobe
19	Züri 1351	40	agora
20	EXTEND	41	90301
21	GUSTAVE		

Vorprüfung

Die Eingaben wurden unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms und des Pflichtenhefts sowie der Fragenbeantwortung mit folgendem Ergebnis geprüft:

- 40 Wettbewerbsarbeiten gingen termingerecht beim Hochbauamt ein.
- Für die Eingabe Nr. 41, Kennwort 90301, wurde kein Modell abgegeben. Bei drei Projekten fehlten das Formular «Kenndaten» oder die dazugehörigen Schemata. Die übrigen Eingaben und die Plandarstellungen waren im Wesentlichen vollständig.

- Es wurden einige Abweichungen von den in den Wettbewerbsunterlagen festgehaltenen Anforderungen und Rahmenbedingungen festgestellt. Diese wurden im Vorprüfungsbericht detailliert aufgeführt.

Auf Grund des fehlenden Modells beantragte die Vorprüfung dem Preisgericht, die Eingabe Nr. 41, Kennwort 90301, von der Beurteilung auszuschliessen.

Beurteilung der Wettbewerbseingaben

Erste Beurteilungssitzung

Das Preisgericht trat am 26. September 2013 im Theatersaal der Universität Zürich Irchel zur Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsarbeiten zusammen. Entschuldigt waren der Vorsitzende des Preisgerichts, Werner Arnold, sowie der Experte Paul Eggimann. An Stelle von Werner Arnold wurde Ersatzpreisrichter Christoph Hänseler, Stab, HBA, als Preisrichter und Tagesvorsitzender bestimmt. Damit war das Preisgericht vollständig und beschlussfähig.

Zu Beginn der Verhandlungen erläuterte Christoph Hänseler das Vorgehen und die Verhaltensregeln bei der Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten. Dabei wies er speziell auf Art. 20.3 der SIA-Ordnung 142/2009 hin, wonach die Anonymität des Verfahrens zu gewährleisten ist und während der Dauer der Beurteilung die Wettbewerbsarbeiten und Teilergebnisse der Beurteilungen Dritten nicht zugänglich gemacht werden dürfen. Anschliessend stellten Fachpreisrichter Alois Diethelm und seine Mitarbeiterin Diana de Stoppani den allen Anwesenden abgegebenen Vorprüfungsbericht vor. Das Preisgericht nahm den Bericht mit Dank für die geleistete umfangreiche Vorarbeit zur Kenntnis und beschloss, auf den Antrag der Vorprüfung nach dem Informationsrundgang einzugehen.

Informationsrundgang

Nach einer individuellen Besichtigung der Projekte erläuterten die Fachpreisrichter anlässlich des Informationsrundgangs der Reihe nach die eingereichten Arbeiten, ohne jedoch eine Wertung vorzunehmen. Dabei wurde insbesondere auf die bei der Vorprüfung bei einigen Eingaben festgestellten Mängel eingegangen. Die SIA-Ordnung 142 legt in Art. 19.1 lit. a) fest, dass Wettbewerbsbeiträge von der Beurteilung ausgeschlossen werden müssen, wenn sie nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Teilen unvollständig abgeliefert wurden. Gestützt darauf beschloss das Preisgericht einstimmig, die Eingabe Nr. 41, Kennwort 90301, auf Grund des fehlenden Modells von der Beurteilung auszuschliessen.

Erster Wertungsrundgang

In einem ersten Wertungsrundgang wurden einstimmig diejenigen Arbeiten ausgeschieden, welche in ihrer Grunddisposition oder in der Bearbeitung der im Programm festgehaltenen Zielsetzungen keine genügend entwicklungsfähigen Ansätze erkennen liessen. Es waren dies die 14 folgenden Projekte:

02	BELO HORIZONTE	17	SCHLANGE MIT KOPF
03	klar+deutlich	19	Züri 1351
05	292716	27	Kristall
07	200918	28	Turangalila-Sinfonie
11	ZUG UM ZUG	30	ArchivGut
12	TBILISI – TBILISI	32	quilt
16	MONOPOLI	36	MEMORY

Ergänzend stellte das Preisgericht fest, dass auf der Grundlage der vorhandenen Planunterlagen auch das von der Beurteilung ausgeschlossene Projekt Nr. 41, Kennwort 90301, im ersten Rundgang ausgeschieden wäre.

Besichtigung Wettbewerbsareal

Anlässlich eines Rundgangs um das Staatsarchiv diskutierte das Preisgericht die verschiedenen vorgeschlagenen Erweiterungsvorschläge auf ihre Wirkung im Zusammenspiel mit den Bauten 1 und 2 und im Gelände.

Zweiter Wertungsrundgang

Im zweiten Wertungsrundgang schloss das Preisgericht mit Mehrheitsentscheid jene Projekte aus, die zwar diskussionsfähige Lösungsansätze aufzeigten, jedoch bei einer vertieften Betrachtung und unter Berücksichtigung der im Programm festgehaltenen und vom Preisgericht präzisierten Kriterien nicht zu überzeugen vermochten. Dies betraf die nachstehend aufgeführten 17 Arbeiten:

01 ta-te-ta	26 DREIPUNKTNUL
06 Weiterbauen	29 180783
13 URUK	31 Cassiopeia
15 DROPBOX	33 archium
18 PYRRHA	34 DEEP INSIGHT
20 EXTEND	37 GRIMOIRE
21 GUSTAVE	39 Adobe
23 Metamorphose	40 agora
25 Déjà-Vu	

Dritter Wertungsrundgang

Nach eingehender Diskussion im dritten Wertungsrundgang ausgeschieden wurden die beiden Eingaben

04 Borges
08 781542

Diese Arbeiten wurden vom Preisgericht als wertvoller Beitrag zum Thema «Weiterbauen» gewertet, konnten aber auf Grund von Mängeln in ihrer räumlichen Organisation nicht in die engere Wahl aufgenommen werden.

Kontrollrundgang, engere Wahl

In einem Kontrollrundgang wurden die zuvor getroffenen Entscheide einstimmig bestätigt. Somit verblieben zum Ende des ersten Jurytages die folgenden sechs Projekte in der engeren Wahl:

09 gedankenfuge	22 ARCHEION
10 kaya	24 elastique
14 HARMONIKA	35 NOVALIS

Diese Projekte wurden in der Folge einer vertieften Überprüfung betreffend Baukosten, Statik und Ökologie unterzogen, und deren Flächennachweise wurden im Detail überprüft.

Zweite Beurteilungssitzung

Am 29. Oktober 2013 trat das Preisgericht im Veranstaltungssaal des Staatsarchivs unter der Leitung von Werner Arnold vollzählig zu seiner zweiten Beurteilungssitzung zusammen. Zunächst stellten Christoph Hänseler und Alois Diethelm die Resultate der vertieften Vorprüfung vor, und Reto Schoch vom Büro für Bauökonomie, Luzern, erläuterte die von ihm erarbeitete vergleichende Kostenschätzung. Anschliessend bereinigte das Preisgericht gemeinsam die Projektbeschreibungen der sechs Projekte der engeren Wahl. Gestützt darauf wurden die Stärken und Schwächen der einzelnen Arbeiten intensiv diskutiert und schliesslich die im nachfolgenden Kapitel dokumentierte Rangierung vorgenommen.

Rangfolge und Preisfestsetzung

Zur Prämierung von vier bis sechs Entwürfen standen dem Preisgericht insgesamt Fr. 155 000 inkl. MWST zur Verfügung. Nach eingehender Abwägung und Gegenüberstellung der Projekte der engeren Wahl beschloss das Preisgericht einstimmig die nachstehende Rangierung sowie die Zuteilung der Preisgelder. Im Anschluss an die Formulierung der Empfehlung wurde die Anonymität mit folgendem Ergebnis aufgehoben:

1. Rang

Fr. 50 000

Projekt Nr. 24

Kennwort elastique

Architektur

architektick AG

Albisriederstrasse 184a

8047 Zürich

Tina Arndt, Daniel Fleischmann, Andreas Kiss

Statik

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Tom Richter

Bauphysik

BAKUS GmbH, Zürich

Dietmar Baldauf

2. Rang

Fr. 35 000

Projekt Nr. 09

Kennwort gedankenfuge

Architektur

bube

Graaf Florisstraat 73b

NL 3021CC Rotterdam

Daniela Bergmann

Statik

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Dr. Paul Lüchinger, Dario Geisseler

Landschaftsarchitektur

Michael Gersbach, Zürich

Bauphysik

Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich

Stephan Huber, Christoph Gassmann

3. Rang

Fr. 25 000

Projekt Nr. 14

Kennwort HARMONIKA

Architektur

gs2v

Midartweg 16

4500 Solothurn

Patrik Staub, Stefan Vetsch

Statik

Ingegneri Pedrazzini Guidotti sagl, Lugano

Eugenio Pedrazzini

4. Rang
Fr. 20 000

Projekt Nr. 35
Kennwort NOVALIS

Architektur

Patrick Roost Planung Architektur
Grubenstrasse 9
8045 Zürich
Jovanka Rakic, Patrick Roost

Statik

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Michael Karli

Bauphysik

Marc Rüfenacht Bauphysik & Energie, Bern

5. Rang
Fr. 15 000

Projekt Nr. 22
Kennwort ARCHEION

Architektur

Guignard & Saner Architekten AG
Uetlibergstrasse 23
8045 Zürich
Stefan Saner, Pascale Guignard, Yves Rogger,
Kevin Siewerdt

Statik

Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

Gebäudetechnik

Büro 349 GmbH, Zürich
Urs Joss

Bauphysik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Suzanne Eich Di Biase

Fassadenplaner

gkp Fassadentechnik AG, Aadorf
Remo Kunz

6. Rang
Fr. 10 000

Projekt Nr. 10
Kennwort kaya

Architektur

Voelki Partner AG Architekten
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Lilla Kis, Peter Voelki, Frido Wetli

Statik

APT Ingenieure GmbH, Zürich
Andreas Lutz

Gebäudetechnik

Meierhans und Partner AG, Schwerzenbach
Michael Kriegers

Empfehlung und Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, die Verfassen den des Projektes Nr. 24, Kennwort *elastique*, unter Berücksichtigung der in der Projektbeschreibung festgehaltenen Kritik und der nachfolgenden Anmerkungen mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Auf den ersten Blick erschien die in diesem Wettbewerb zu lösende Aufgabenstellung nicht allzu anforderungsreich. Das Raumprogramm bestand zu zwei Dritteln aus unterirdisch anzuordnenden Archivräumen, und auch die oberirdisch in Erscheinung tretende Volumetrie war bereits in groben Zügen festgelegt. Die Schwierigkeit der Aufgabe offenbarte sich erst auf den zweiten Blick: Ein Ensemble, bestehend aus einem pavillonartigen Solitär und einem später dazu gefügten, mit dem Ursprungsbau geschickt verflochtenen, formal aber klar abgesetzten Kubus, war mit einem zusätzlichen Volumen zu ergänzen; eine nochmalige Erweiterung ist absehbar.

An den beiden Jurytagen kam das Preisgericht zum Schluss, dass die Erweiterung des heutigen Staatsarchivs mit einem weiteren eigenständigen Baukörper nicht zu einer befriedigenden Gesamtlösung führt und zudem der Aufgabe nicht angemessen ist. Weiterbauen ist hier angesagt; dafür hat das Projekt 24, Kennwort *elastique*, eine überzeugende Formulierung gefunden. Die konsequente konzeptionelle Logik im Äusseren konnte allerdings noch nicht durchgehend ins Innere fortgeführt werden. Die noch offenen Fragen bei der Anbindung an die Abteilung Beständeerhaltung im Obergeschoss und bei der Anordnung der Magazine werden aber dank der soliden Grunddisposition dieses Projekts als gut lösbar beurteilt.

Mit Genugtuung nimmt das Preisgericht das grosse Engagement aller Projektverfassenden zur Kenntnis und dankt ihnen für die Teilnahme an diesem Wettbewerb. Die Vielfalt der eingegangenen Projektvorschläge ermöglichte eine vertiefte Diskussion um eine dem Ort und der Aufgabe angemessene bauliche Lösung. Die Zeitschrift «Hochparterre» hat das laufende Jahr zum Jahr des offenen Wettbewerbs proklamiert. Das Verfahren für den Bau 3 des Staatsarchivs hat gezeigt, dass der offene Wettbewerb auch für die auslobenden Stellen nach wie vor ein geeignetes Instrument für die Auswahl des «richtigen» Projektes ist.

Genehmigung

Preisgericht



Werner Arnold
Leiter Baubereich 2, HBA (Vorsitz)



Alois Diethelm
Architekt, Zürich



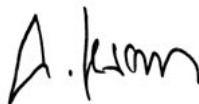
Karl-Heinz Eberle
Projektkoordinator Bauten, JI



Giorgio Engeli
Leiter Abt. Steuerung & Portfoliomanagement, IMA



Dr. Beat Gnädinger
Staatsarchivar



Anna Jessen
Architektin, Basel



Jürg Weber
Architekt, Zürich

Experten / Ersatzpreisrichter



Stephan Borger
Projektleiter Immobilienentwicklung, Universität Zürich



Paul Eggimann
Ökologe, Stab, HBA



Christoph Hänseler
Ressortleiter, Stab, HBA (Koordination Verfahren)



Martin Reber
Projektleiter, Baubereich 2, HBA



André Salathé
Staatsarchivar des Kantons Thurgau



Felix Stamm
Leiter Bibliothek/Hausdienst, Staatsarchiv

Die prämierten Projekte

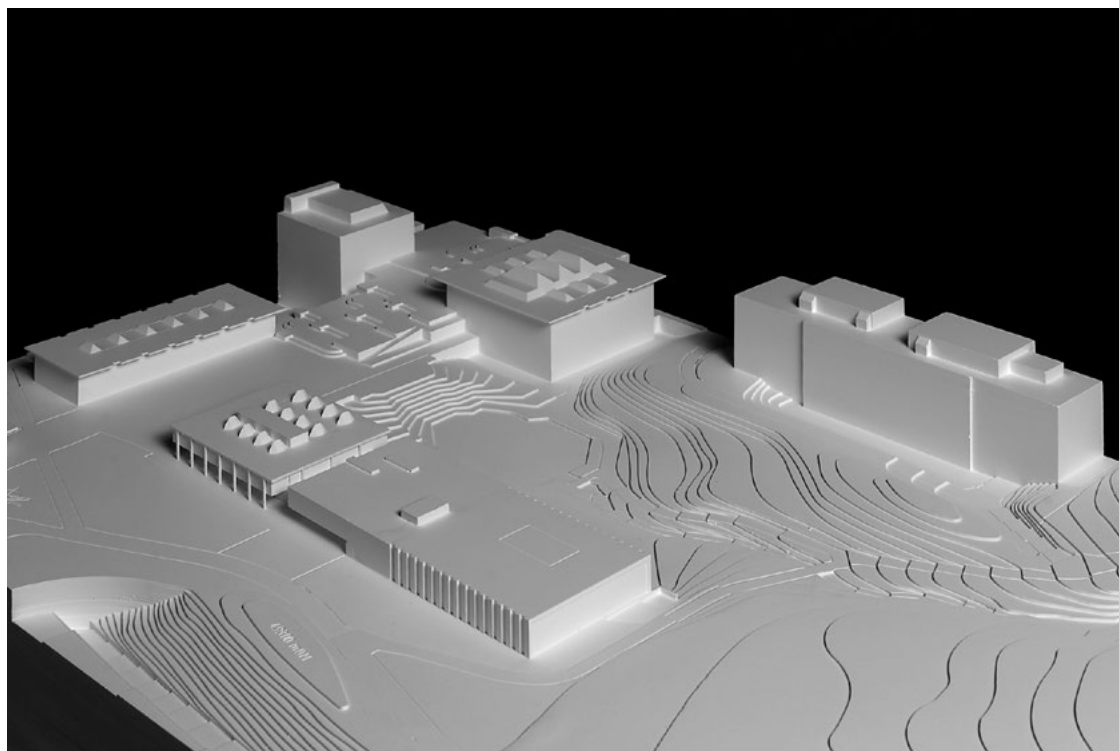
1. Rang

Projekt Nr. 24

Kennwort *elastique*

Architektur

architektick AG
Albisriederstrasse 184a
8047 Zürich
Tina Arndt,
Daniel Fleischmann,
Andreas Kiss

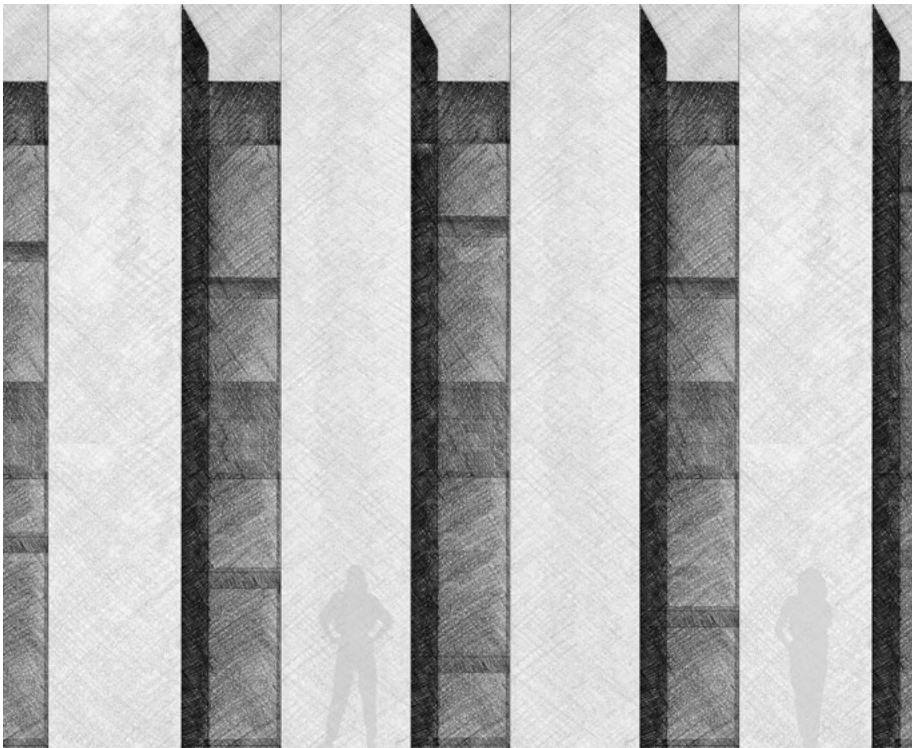


Modell

Die Erweiterung des Staatsarchivs schliesst unter- und oberirdisch nahtlos an Bau 2 an, womit dieser nicht um einen weiteren Baukörper ergänzt, sondern verlängert wird. Volumetrisch mit dem Bestand vereint, zeigt die Fassade mit der Aufreihung von vertikalen Fensterbändern und schmalen Wandscheiben aus Sichtbeton ein bestechend originäres, die massive Präsenz von Bau 2 in gleichsam aufgelöster Form weiterführendes Prinzip. Ein erstes Fensterband regelt elegant den Anschluss an den vorhandenen Baukörper, entsteht doch durch die zurückliegende Lage der Fenster automatisch eine Fuge. Ebenso schlüssig liefert die additive Fassadengestaltung eine Antwort auf eine spätere horizontale Erweiterung. Auf Letztere verweist auch die Stirnfassade, die im Sinne einer Füllung beinahe «provisorisch» gestaltet ist. Neben den beschriebenen Qualitäten der äusseren Durchgestaltung des Projekts etwas zu irritieren vermag deren konzeptuelle Herleitung: Was strukturell als Auflösung des Massivbaus in rahmenartige Betonbügel begründet wird, entpuppt sich als örtliche Verkleidung der Fassade. Vergleichbare Unschärfen sind auch im Umgang mit der Stirnfassade festzustellen.

Die Grundrissgestaltung orientiert sich auf selbstverständliche Art am bestehenden Layout. Die Erschliessungsachsen und die grundrissliche Schichtung werden in weiten Teilen massgenau fortgeführt, und auch die partielle, zweigeschossige Überhöhung im Erdgeschoss findet eine Wiederholung. Der Repetorienbereich und seine als Lobby bezeichnete Verlängerung bilden folglich einen zusammenhängenden Raum, wodurch Bau 2 und Bau 3 nicht nur volumetrisch, sondern auch innenräumlich eine Einheit bilden. Mit einfachsten Mitteln hergestellt, manifestiert sich hier die gleiche, unprätentiöse Haltung, welche bereits die Fassade auszeichnet. Fraglich bleibt, weshalb sich die Lobby nicht konsequent bis an das südwestliche Gebäudeende fortsetzt.

Im Geschoss F weicht die heutige Bereitstellung vollständig dem Durchgang im Kundenbereich. Der Ersatz der Bereitstellung wird mit einer Ergänzung in Bau 2 kombiniert, so dass die Belieferung weiterhin direkt via Lift in Bau 2 erfolgt. Überführungen von Akten in den Lesesaal Originale oder den Konsultationsraum gelingen damit ohne Umwege. Eine klare Trennung der Arbeitsbereiche und des Kundenbereichs ist gewährleistet. Die Wege zu den Arbeitsplätzen der Abteilungen Editionsprojekte



Ausschnitt Fassade Bau 3

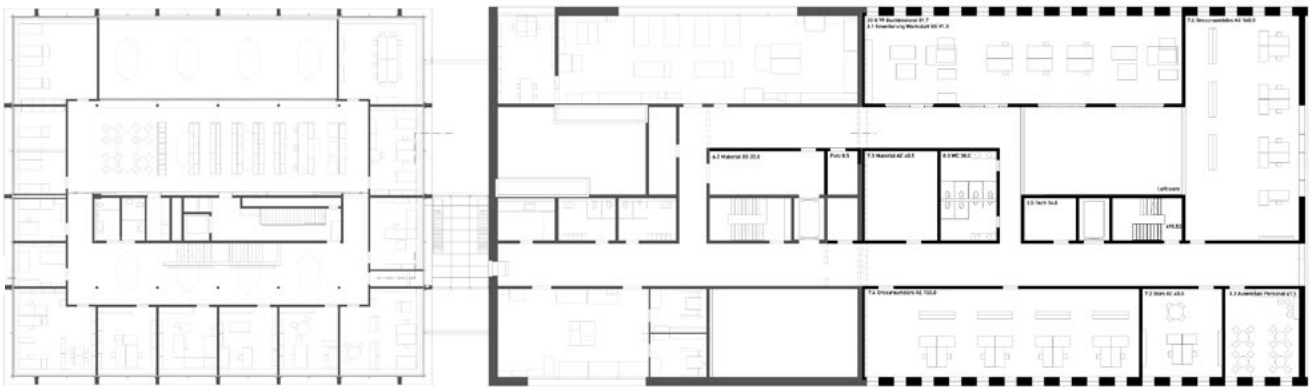
und Kundendienste werden allerdings etwas lang und verwinkelt. Der Pausenbereich ist zweckmässig in maximaler Entfernung vom Lesesaal angeordnet und akustisch abgetrennt.

Noch nicht befriedigend gelöst ist die Ergänzung der Beständeerhaltung im Geschoss G. Diese Abteilung ist nach der Erweiterung in zwei schlauchartigen, nicht miteinander verbundenen Teilen angeordnet. Auf diese Weise bieten sich kaum Möglichkeiten für die Einrichtung von Nass-Arbeitsplätzen. Die Platzierung der Arbeitsplätze für die Aktenerschliessung in zwei Grossraumbüros mit dazwischen liegendem Aufenthaltsbereich und Leitungsbüros ist gelungen, dagegen fehlt hier ein zusätzlicher Sitzungsraum. Dieser wird in Geschoss F realisiert, was nicht ideal ist. Im Geschoss E ist die Aktenerschliessung in einem Grossraumbüro und einem vorgelagerten Stauraum korrekt angeordnet, aber räumlich noch zu stark separiert.

Die Anordnung der Magazine erfordert einen Stichgang, was grundsätzlich möglich ist, aber Aushebung und Evakuierung erschwert. Insgesamt weist die räumliche Anordnung im Magazinbereich noch Optimierungspotenzial auf.

Das statische Konzept wird als gut realisierbar beurteilt; eine Aufstockung ist mit den vorgesehenen Tragelementen möglich. Die Aussteifungselemente sind ausreichend und sinnvoll angeordnet. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit ökologischen Themen fehlt, es sind aber keine grundsätzlich kritischen Materialien erkennbar. Die pauschal angegebenen U-Werte sollten bei konsequenter Weiterbearbeitung in der Projektphase das Erreichen des Minergie-P-Standards ermöglichen. Gemäss der vergleichenden Kostenschätzung liegen die Anlagekosten im Mittelfeld der Projekte der engeren Wahl.

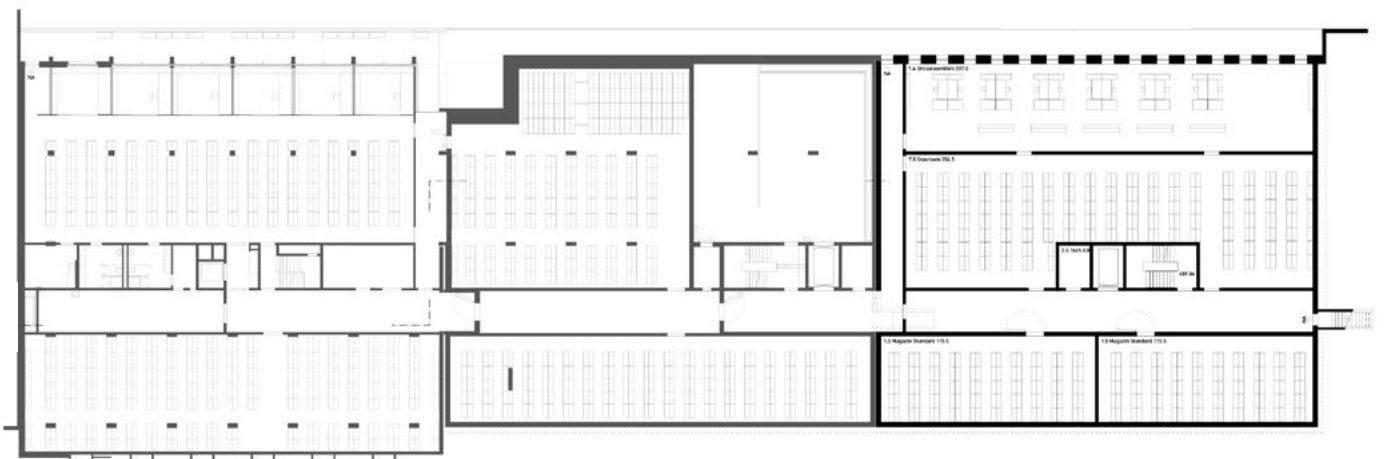
Das Projekt «elastique» präsentiert ein überzeugendes, aus dem Bestand heraus entwickeltes Gestaltungsprinzip für die Erweiterung des Staatsarchivs. Die innere Organisation ist über weite Teile gut gelöst; Optimierungsbedarf besteht insbesondere noch in den Bereichen Beständeerhaltung und Magazine.



Grundriss Geschoss G M 1:600



Grundriss Geschoss F M 1:600

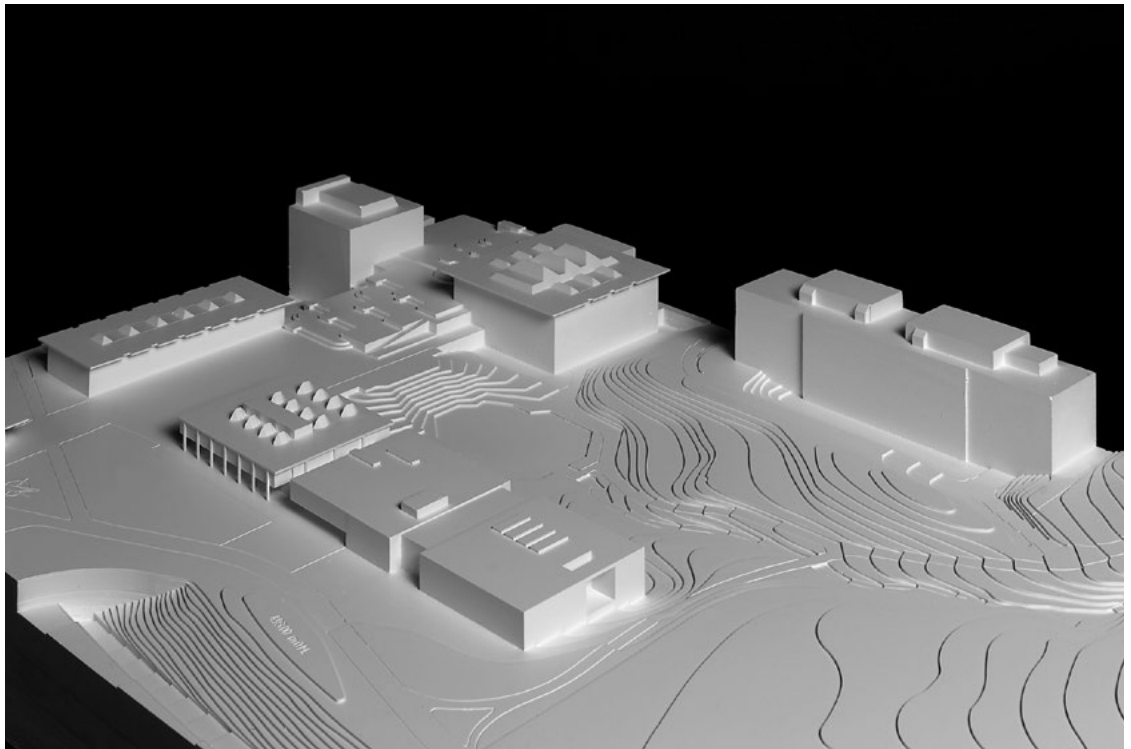


Grundriss Geschoss E M 1:600

2. Rang
Projekt Nr. 09
Kennwort
gedankenfuge

Architektur

bube
Graaf Florisstraat 73b
NL 3021CC Rotterdam
Daniela Bergmann



Modell

Im Projekt «gedankenfuge» tritt Bau 3 neben den Bauten 1 und 2 als drittes Volumen mit vielfältigen Bezügen zum Bestand auf. In seiner Materialisierung orientiert er sich an Bau 2; gleichzeitig präsentiert er sich mit seinem von grossformatigen Fensteröffnungen kräftig gerasterten Fassadenbild und mit seiner klaren Zäsur zum Bestand als eigenständiger Teil des nunmehr aus drei Baustapen zusammengeführten Staatsarchivs. Diese Zäsur ist aus der Logik des Entwurfs heraus notwendig, gleichzeitig ist sie aber auch die Schwachstelle des Projekts: Ihre in Plan und Modell widersprüchliche Darstellung lässt die Absicht der Verfasser nicht klar erkennen, und die Gestaltung der Fassade ist nicht bewältigt. Auch die Einführung eines zusätzlichen Fensterformats für das Geschoss E an der Südostfassade ist nicht verständlich; der massive Baukörper würde auch ohne diese Massnahme auf einfache Weise eine natürlich wirkende Einbettung in den bestehenden Terrainverlauf ermöglichen.

Im Innern von Bau 3 entwickeln sich die Räume folgerichtig aus dem Bestand heraus. Der Repertorienraum in Bau 2 dient nun als Verteiler für den Publikumsverkehr im Staatsarchiv. Er setzt sich in Bau 3 als Pausenraum fort und endet in einer Terrasse, die

den öffentlichen Charakter des dahinter liegenden Raumes mit einer kräftigen, zweigeschossigen Fassadenöffnung auch nach aussen manifestiert. Das belebende Wechselspiel zwischen ein- und zweigeschossigen Raumabschnitten ermöglicht verschiedenartige Lichtstimmungen und schafft wie in Bau 1 willkommene, aber dezente visuelle Bezüge zwischen dem Publikumsbereich und der Arbeitswelt des Staatsarchivs. Im Obergeschoss wird die in Bau 2 bewährte Schichtung der Räume in die Tiefe auf selbstverständliche Art fortgeführt.

Der grosszügige Durchgang für die Kunden von den Repertorien zum Pausenbereich im Geschoss F geht zulasten des direkten Liftanschlusses der Bereitstellung. Der Weg von der Aushebung via Bereitstellung bis zum Lesesaal Originale wird dadurch etwas umständlicher. Zusätzlich kann aber auf diese Weise auch der Seminarraum noch direkt bedient werden. Die Liftnutzung in Bau 2 muss künftig gesichert erfolgen. Gut gelöst ist die Trennung zwischen dem Kundenbereich und den Arbeitsplätzen der Abteilungen Kundendienst und Editionsprojekte. Mit einem zweiten betriebsinternen Durchgang



Visualisierung

hinter dem Veranstaltungssaal können die Wege zu Foyer, Recéption und Bau 1 sehr kurz gehalten werden. Potential für Materialtransporte würde eine zusätzliche Öffnung des Liftes in Bau 2 zum Durchgang bieten. Auch die Erweiterung der Beständeerhaltung im Bereich Buchbinderei überzeugt. Diese kann sogar noch auf den Bereich Restaurierung ausgeweitet werden. Die gewünschte Nähe von Aktenerschliessung und Beständeerhaltung wird realisiert. Die Aufteilung der Aktenerschliessung ist ein interessanter und praktikabler Vorschlag, allerdings ist der notwendige Stauraum noch nicht auffindbar. Die Erschliessungsarbeitsplätze im Geschoss E sind ebenfalls aufgeteilt und könnten künftig Nutzungsflexibilität bieten. Auch hier müssen aber sowohl der Stauraum vor Ort als auch die Anbindungen an den im Raumprogramm mit «Stauraum AE» bezeichneten Bereich und an den Lift überdacht werden.

Alle Magazine sind direkt vom Hauptkorridor aus erschlossen und nutzen die Fläche optimal aus. Die Positionen des Technikraums und des mittigen Technischachtes bieten eine effiziente Erschliessung. Im Magazinbereich präsentiert das Projekt die wohl überzeugendste Lösung aller prämierten Projekte.

Mit seinen wirtschaftlichen Spannweiten und seiner guten Horizontalaussteifung ist das Projekt «gedankenfuge» für eine vertikale Erweiterung geeignet, auch wenn diese nicht explizit thematisiert wird. Die Ausführungen zur Tageslichtnutzung, zum Raumklima und zum Einsatz von Recyclingbeton sowie die ausgewiesenen U-Werte ermöglichen das Erreichen des Minergie-P-eco-Standards. Gemäss der vergleichenden Kostenschätzung liegen die Anlagekosten im Mittelfeld der Projekte der engeren Wahl.

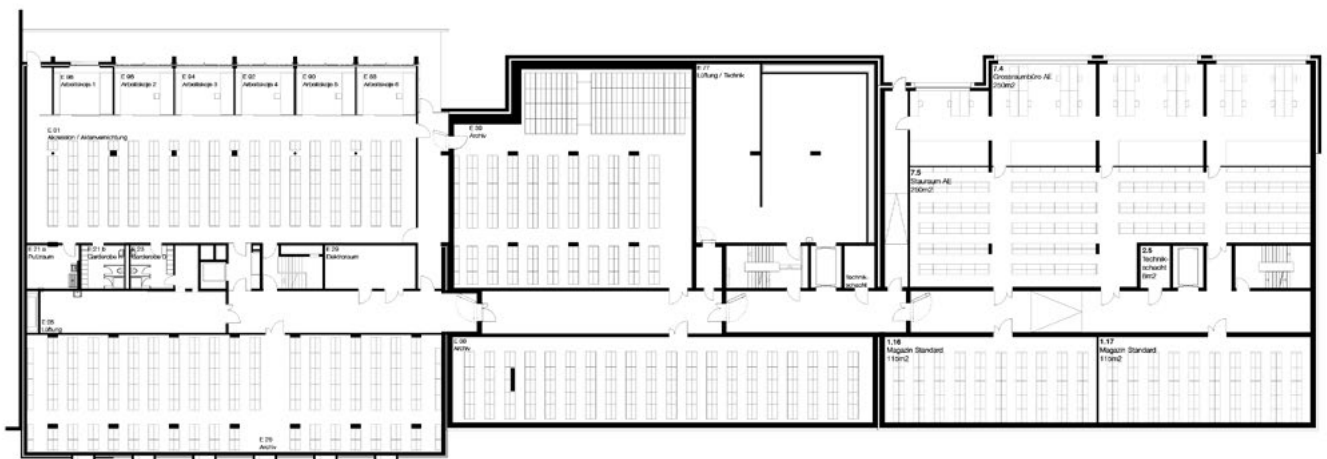
Der Versuch, die Erweiterung des Staatsarchivs gleichzeitig eigenständig und in enger Anbindung an Bau 2 zu gestalten, gelingt dem Projekt «gedankenfuge» leider nur in Ansätzen. In seinem Innern ist es dagegen sehr sorgfältig durchgearbeitet und weist hohe räumliche und funktionale Qualitäten auf.



Grundriss Geschoss G M 1:600



Grundriss Geschoss F M 1:600



Grundriss Geschoss E M 1:600



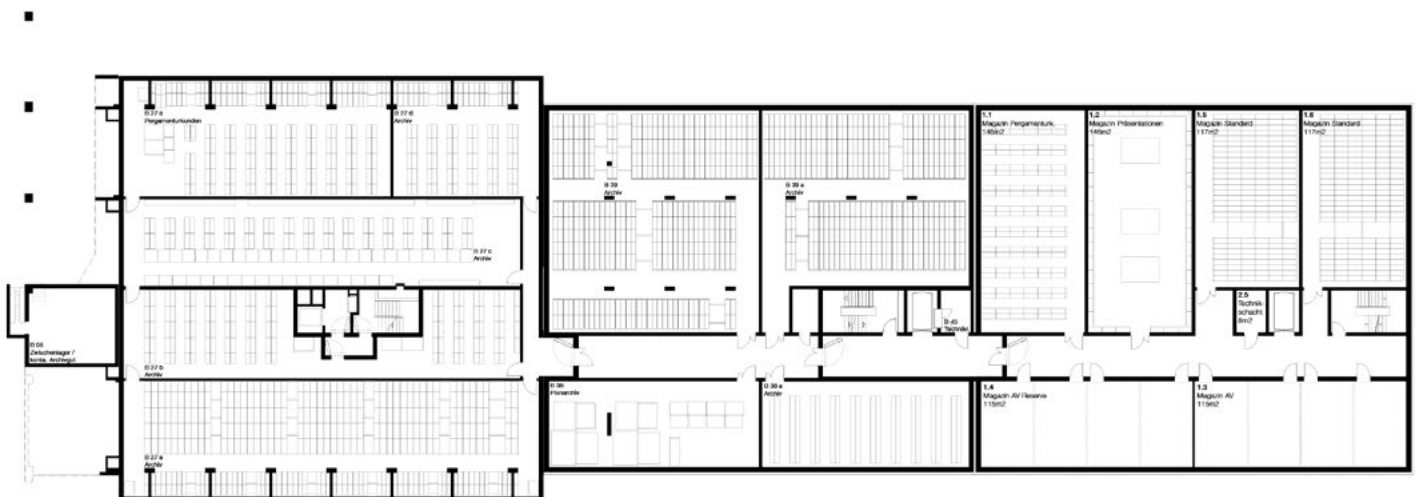
Ansicht West M 1:600



Ansicht Ost M 1:600



Längsschnitt M 1:600

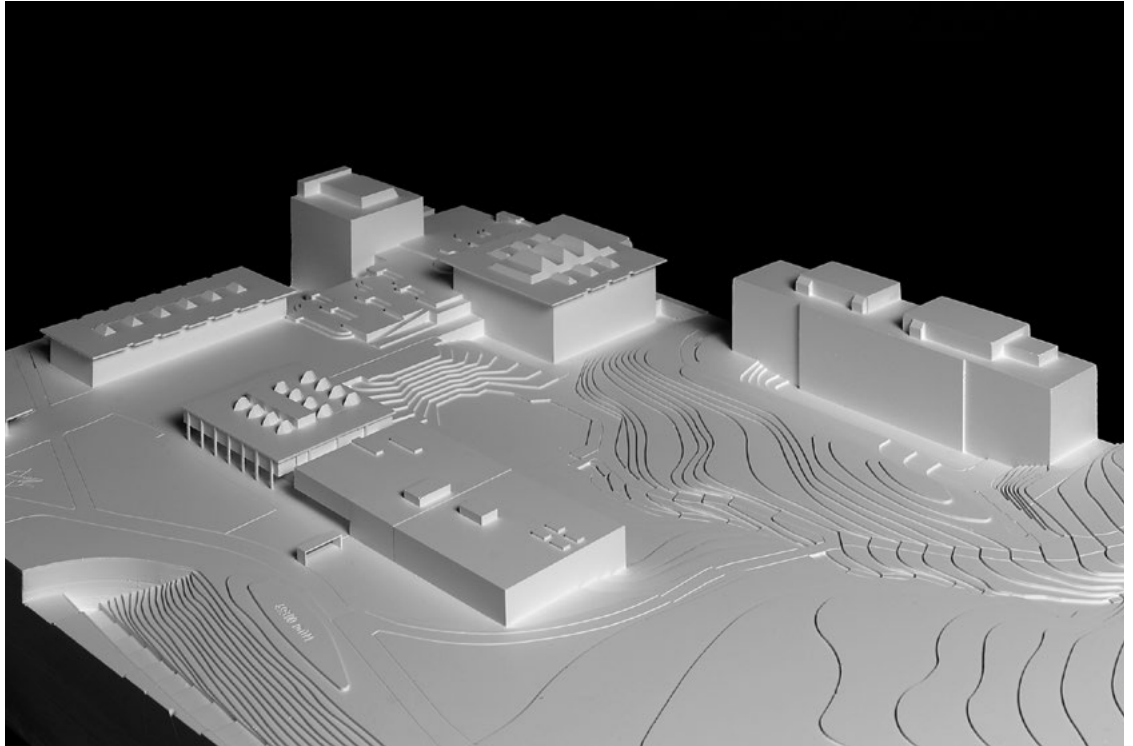


Grundriss Geschoss B M 1:600

3. Rang
Projekt Nr. 14
Kennwort HARMONIKA

Architektur

gs2v
Midartweg 16
4500 Solothurn
Patrik Staub,
Stefan Vetsch



Modell

Das Projekt «HARMONIKA» erweitert das Ensemble des heutigen Staatsarchivs Zürich, indem es, Bau 2 schlüssig verlängernd, fugenlos an dessen Sichtbetonwand anschliesst und diese über die ganze Höhe in eine abstrakte Struktur von feinen, vertikalen Pfeilern aus Betonfertigteilen auflöst. Bau 2 behält so seine Funktion eines räumlichen Abschlusses des öffentlichen Arkadenraumes von Bau 1; Neubau und Altbau verschmelzen sinnfällig zu einer neuen Einheit. Zwischen den relativ tiefen Pfeilern liegt zurückversetzt eine Metallfassade, die an den notwendigen Stellen Öffnungen erlaubt. Die Anordnung dieser zurückversetzten Öffnungen wirkt etwas zufällig und weicht von der Rigidität der Grundkonzeption unverständlich ab. Die Struktur wird stirnseitig mit einer neuen Südwestfassade abgeschlossen, die, vermutlich verputzt oder in Ortbeton konstruiert, aus der strukturellen Logik der Pfeiler ausbricht und zu einer geschlossenen Wand mit Öffnungen wird, was konstruktiv und gestalterisch nur bedingt nachvollziehbar ist.

Im Inneren setzt das Projekt die bestehende Raumstruktur von Bau 1 und 2 fort und endet in einem zweigeschossigen, Richtung Irchel abknickenden Innenraum, in dem der Aufenthaltsbereich der Mitarbeiter von oben in den öffentlichen Bereich des

Archivs blickt; eine Geste, die innerhalb der neu aufgebauten Struktur nur bedingt nachvollziehbar ist.

Der Kundenbereich im Geschoss F ist sauber abgetrennt vom inneren Bereich. Die Bereitstellung wird in Bau 3 äusserst grosszügig ersetzt und mit dem neuen Lift beliefert. Da die Lifte in Bau 2 und 3 sehr nah nebeneinander liegen, können die Transportbedürfnisse zwischen den Geschossen G und E nicht gut verteilt werden. Positiv zu bewerten ist die Anbindung an den Konsultationsraum; der längere Weg diagonal zum Lesesaal Originale ist vertretbar. Der innere Bereich mit den Arbeitsplätzen der Abteilungen Kundendienst und Editionsprojekte ist vom Foyer nur über weite Umwege durch den Publikumsbereich oder über einen Durchgang durch die Bereitstellung und den Veranstaltungssaal zugänglich. Der Bereitstellungsraum wird so zur von allen Seiten zugänglichen Drehscheibe für den Mitarbeiter- und den Warenverkehr, was keinesfalls erwünscht ist. Eine akustische Trennung des Lesesaal- und des Repertorienbereichs vom öffentlichen Pausenbereich ist nicht erkennbar.

Durch den direkten Anbau gelingt im Geschoss G die Erweiterung der Beständeerhaltung optimal. Die erwünschte Nähe zur Aktenschliessung wird realisiert.



Visualisierung

Die Aufteilung in zwei Grossraumbüros ist praktikabel und bietet auch den benötigten Stauraum. Aber auch hier wird sich das Personal in Geschoss G in der Vertikale praktisch nur noch via den Lift im Bau 3 bewegen.

Geschoss E orientiert sich an der in Bau 1 bewährten Raumanordnung, mit einem grossen Bereich, der sowohl Erschliessungsarbeitsplätze als auch Stauraum umfasst und gegenüberliegend ein grosses Magazin anbietet. Die Belieferung ist umständlich; der Lift müsste auf beiden Seiten zugänglich sein. Die Nutzung von Lift 3 durch Aktenererschliessung und Beständeerhaltung konkurrenziert die Bedürfnisse der Aushebung in einem nicht vertretbaren Mass.

Die Magazinflächen in den Geschossen B bis D ragen über die Grundfläche der Geschosse E bis G hinaus. Die Erschliessung erfolgt mittels Stichgängen, was die Orientierung komplexer und die Aushebung und die Evakuierung umständlicher macht. Der Lift in Bau 2 wird auch hier für die Aktenbewirtschaftung weitgehend obsolet.

Die vorgesehene Aussteifung durch den Kern und eine nicht bis zur Foundation durchgängige Wandscheibe reichen für den geplanten Bau mit

zwei überirdischen Geschossen aus, nicht aber für eine Aufstockung auf sechs Vollgeschosse. Der Abtrag der Vertikallasten kann mit dem gewählten System erfolgen. Die ausschliessliche Verwendung von Recyclingbeton muss bei Bauteilen mit hohen statischen Anforderungen überprüft werden. Die Planunterlagen enthalten nur allgemeine Angaben zum Erreichen des Minergie-P-eco-Standards. Die Fassadenverkleidung in Aluminium lässt hohe Werte für die Graue Energie erwarten. Gemäss der Kostenschätzung werden die im Vergleich der Projekte der engeren Wahl günstigsten Kostenkennwerte erreicht.

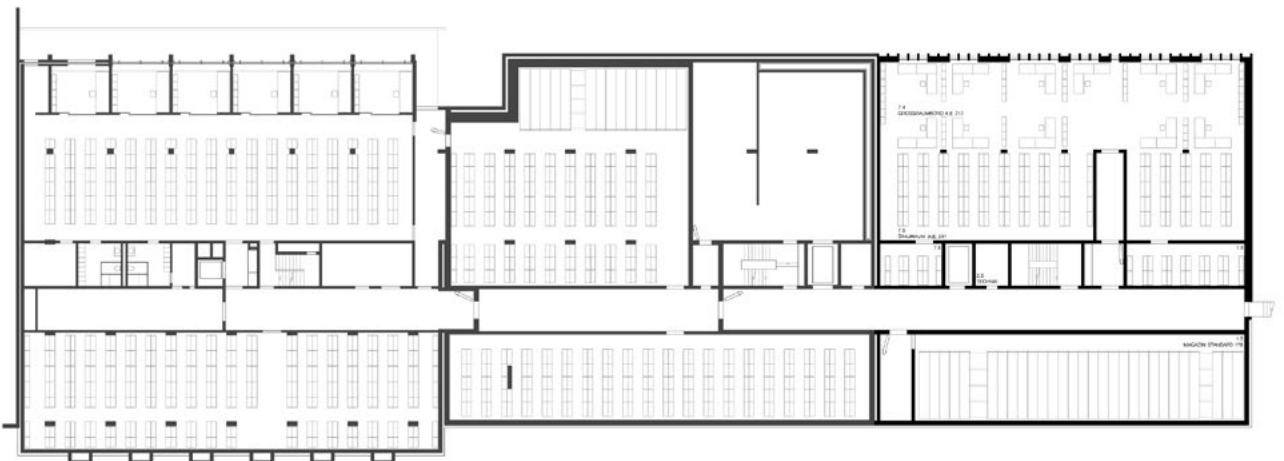
Das Verschmelzen der Bauten 2 und 3 ist ein erfolgversprechender Ansatz, dessen Potenzial das Projekt «HARMONIKA» allerdings nicht genügend auszuschöpfen vermag. Die innere Organisation ist in wesentlichen Teilen gut gelöst, allerdings schafft die Positionierung der neuen Liftanlage Kapazitätsprobleme in der Vertikalerschliessung. «HARMONIKA» erreicht Bestwerte in der vergleichenden Kostenschätzung.



Grundriss Geschoss G M 1:600



Grundriss Geschoss F M 1:600



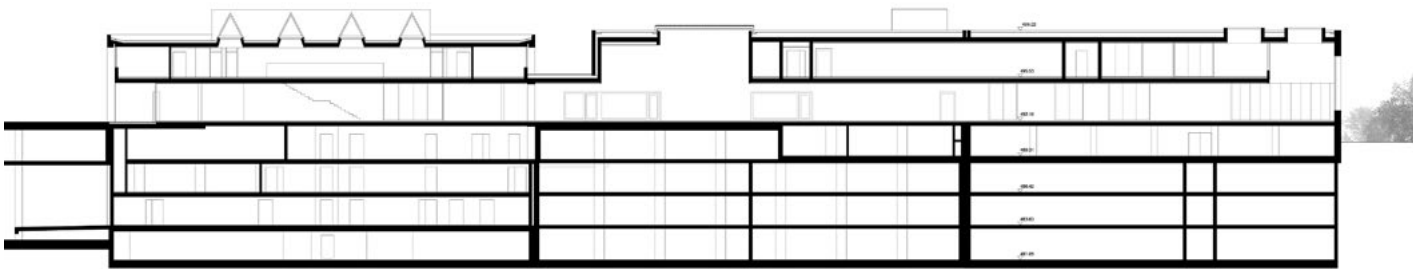
Grundriss Geschoss E M 1:600



Ansicht West M 1:600



Ansicht Ost M 1:600



Längsschnitt M 1:600



Grundriss Geschoss B M 1:600

4. Rang
Projekt Nr. 35
Kennwort NOVALIS

Architektur

Patrick Roost
Planung Architektur
Grubenstrasse 9
8045 Zürich
Jovanka Rakic,
Patrick Roost



Modell

Die Verfasser setzen die Reihung von eigenständigen, durch Fugen getrennten Bauten annähernd gleicher Ausdehnung fort. Sie entwickeln die Erweiterung aus Themen, die in den ersten beiden Bauabschnitten formuliert sind, und schaffen damit eine Einheit von drei Bauten mit unterschiedlichen, aber ähnlich starken Architektursprachen. Mit der Wahl von vorfabrizierten Fassadenelementen aus weissem Kalksteinbeton und geschossweise versetzten Fenstern wird eine etwas weit her geholte Verwandtschaft zu Bau 2 gesucht. Die umlaufende Fassade der Erweiterung, in welcher sich das statische Raster abzeichnet, variiert ein Thema von Bau 1. Die Ausbildung der Eckfenster bei den versetzten Fassadenelementen kann konstruktiv nicht überzeugen. Die Einbettung ins Gelände erfolgt sehr rücksichtsvoll, sodass der spannungsvolle Kontrast von Gebäude und Naturpark erhalten bleibt.

Die innenräumliche Schichtung der bestehenden Bauten wird weitergeführt. So entsteht über alle drei Bauabschnitte eine interessante Raumfolge, die mit dem Lesesaal in Bau 1 beginnt, über die Repertorienhalle in Bau 2 weitergeführt wird und in Bau 3 mit einem doppelgeschossigen Pausenbereich

einen vorläufigen Abschluss findet. Um die doppelgeschossige Halle werden Besucher- und Arbeitsräume sinnvoll organisiert und so angeordnet, dass der Besucher durch grossformatige Fenster Einblick in unbekannte Bereiche des Staatsarchivs erhält.

Der Durchgang ins Geschoss F gerät durch die Verschiebung der bisherigen Bereitstellung vom Lift zum Lesesaal Original relativ schmal und bildet eine Barriere zwischen den Kundenbereichen Repertorien und Seminarräume. Die freie Positionierung des Lifts im Kundenbereich erfordert einen gesicherten Betrieb, was ebenso für Lift 3 gilt. Beide Vertikalverbindungen funktionieren im Übrigen gut. Der kurze Aktentransport durch den Publikumsbereich findet vor der Verbuchung in der Bereitstellung statt und ist praktikabel. Der Weg von der Bereitstellung zum Konsultationsraum ist dagegen lang und führt durch den eher grosszügigen Pausenbereich. Die Trennung des Kundenbereichs von den Arbeitsplätzen ist gut gelungen: Durch den U-förmigen Gang werden die Arbeitsplätze für Kundendienste und Editionsprojekte sowie der Sitzungsraum gekonnt an das bestehende und das erweiterte Umfeld angeschlossen.



Visualisierung

Obwohl die Anbindung von Bau 2 an Bau 3 sehr schmal ausgestaltet ist, gelingt es in Geschoss G auf elegante und effiziente Weise, neben dem leicht verengten Hauptgang zwei Materialräume und eine durchgängige Erweiterung der Buchbinderei unterzubringen. Auch der interne Durchgang der Beständeerhaltung von Bau 2 zu Bau 3 leuchtet ein. Die Aufteilung der Aktenschliessung in zwei Grossraumbüros mit Stauraum und der dazwischen liegende Aufenthaltsbereich sind gut möglich. Die Bewirtschaftung der Stauräume über den Lift ist für das grössere Büro an der Frontseite optimal und auch für das zweite Grossraumbüro zweckmässig. Auf Ebene G gelingt die Erschliessung der in die Tiefe gestaffelten Nutzräume mit erstaunlich wenig Verkehrsfläche. Die Ersatzräume der Aktenschliessung im Geschoss E sind offen gestaltet und kommen den bewährten Verhältnissen in Bau 1 nahe.

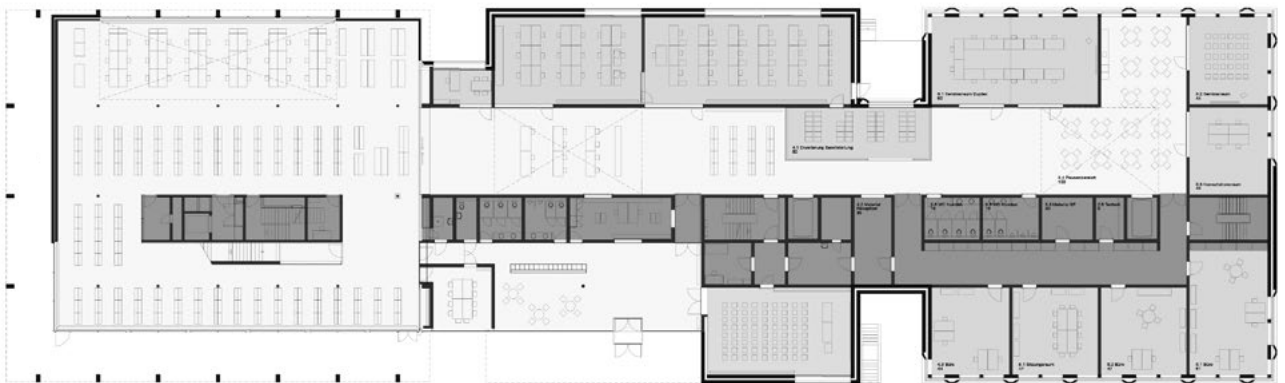
Die hangseitigen Magazine werden senkrecht zum Hauptgang durch einen zusätzlichen breiten Gang erschlossen. Dessen mittige Setzung ermöglicht zwar eine akzeptable Orientierung, eine Optimierung ist hier aber angezeigt. Eines der Magazine muss mit unerwünschten Pfeilern gestützt werden.

Der Einsatz des Systems Cobiax reduziert das Eigen-gewicht der Decken, was zu geringeren Erdbeben-einwirkungen und damit zu insgesamt weniger hoch beanspruchten Tragelementen führt. Die mittels Wandscheiben sichergestellte Aussteifung vermag auch bei einer späteren Aufstockung die Horizontallasten zu übernehmen. Der Fluchtweg aus dem Treppenhaus von Bau 2 ist nicht gelöst. Die detaillierten Ausführungen zu Materialien und zum Tageslicht ermöglichen phasengerecht das Erreichen des Minergie-P-eco-Standards. Gemäss der vergleichenden Kostenschätzung liegen die Anlagekosten im Mittelfeld der Projekte der engeren Wahl.

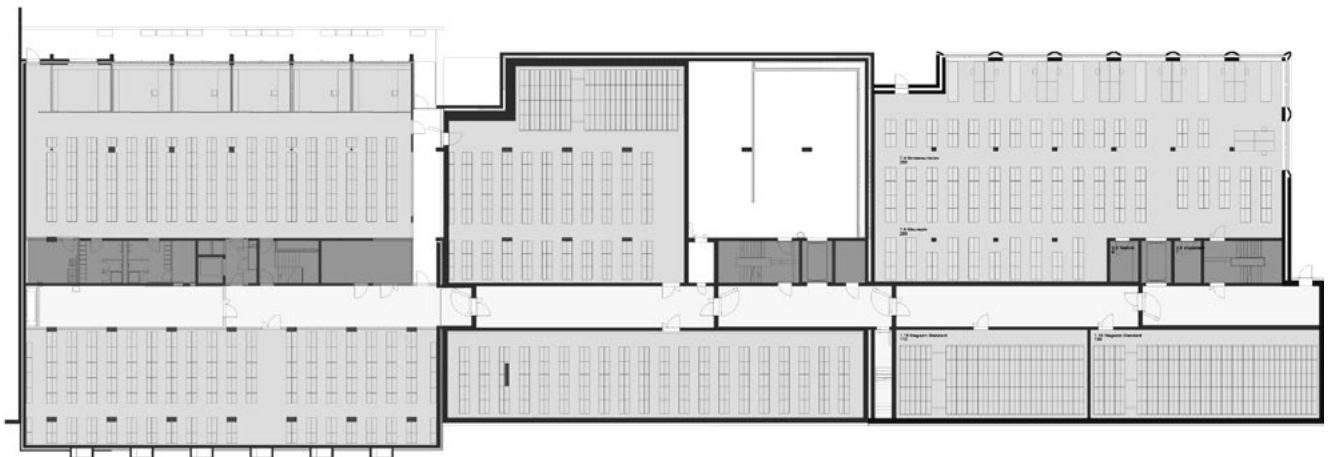
Das Projekt «NOVALIS» lässt den Bau 3 mit einer starken Präsenz erscheinen, die ihm in Bezug auf seine Bedeutung und seine Lage im Ensemble des Staatsarchivs nicht entspricht. Im Innern ist der Vorschlag funktional ansprechend durchgearbeitet und erreicht Bestwerte bei den ökologisch/energetischen Aspekten.



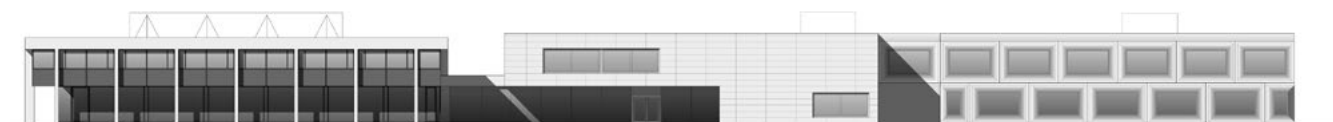
Grundriss Geschoss G M 1:600



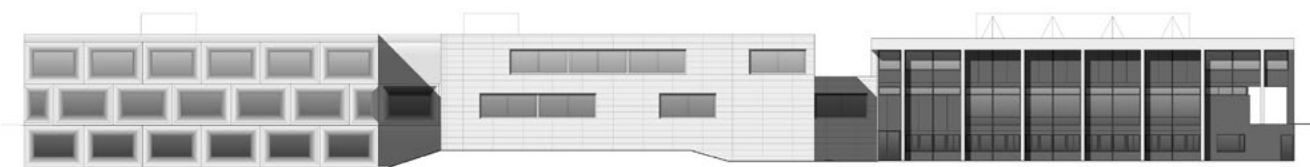
Grundriss Geschoss F M 1:600



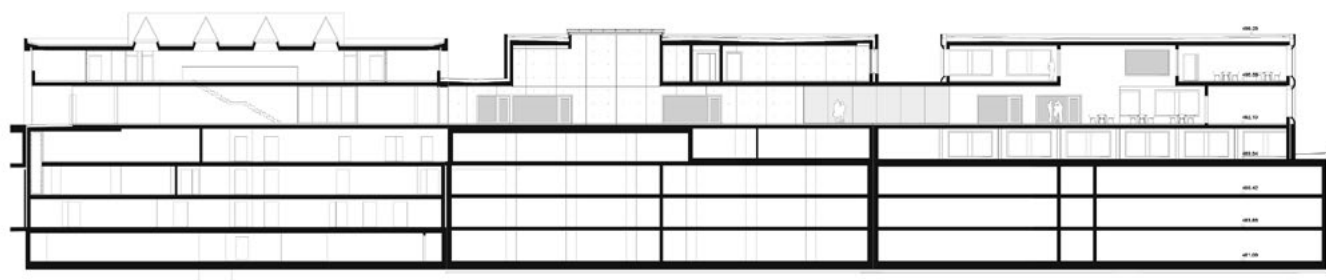
Grundriss Geschoss E M 1:600



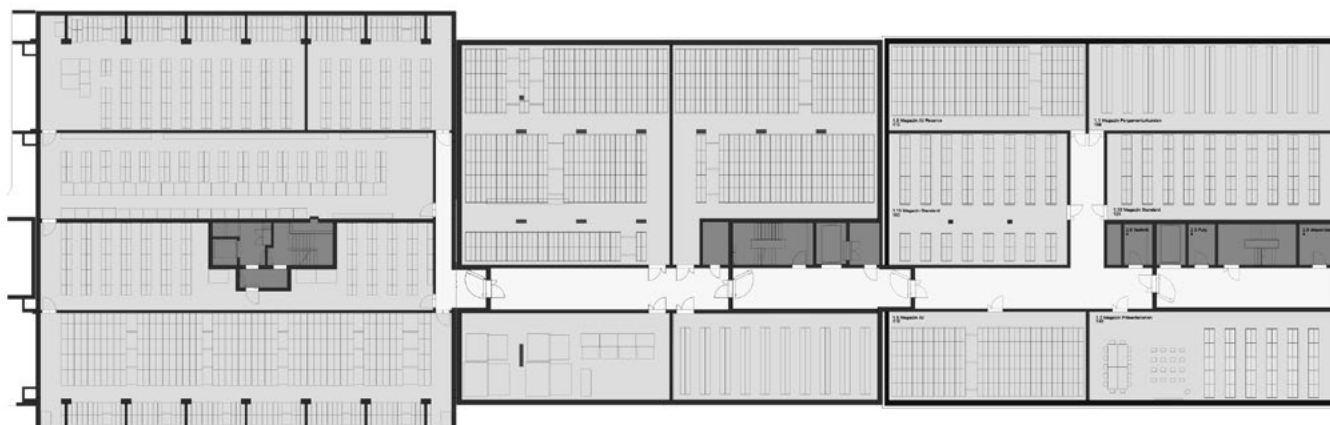
Ansicht West M 1:600



Ansicht Ost M 1:600



Längsschnitt M 1:600



Grundriss Geschoss B M 1:600

5. Rang
Projekt Nr. 22
Kennwort ARCHEION

Architektur

Guignard & Saner
Architekten AG
Uetlibergstrasse 23
8045 Zürich
Stefan Saner,
Pascale Guignard,
Yves Rogger,
Kevin Siewerdt



Modell

Das Projekt «ARCHEION» erweitert das Ensemble des heutigen Staatsarchivs Zürich um einen zweigeschossigen, quadratischen Pavillonbau, der mit einem Plateau an den Bestand anbindet und in die Topographie eingearbeitet ist. Über zwei getrennte, typologisch allerdings merkwürdige, brückenartige Verbindungselemente wird der Pavillon an den Bestand angeschlossen. Durch die Erweiterung rückt der heutige «Randbaukörper» Bau 2 in die Mitte des neuen Ensembles. Es scheint zunächst nachvollziehbar, ein Ensemble, das bereits aus einem Pavillontyp (Bau 1) und einem Anbau (Bau 2) besteht, um einen weiteren Pavillon zu ergänzen. Auch wirkt die strukturelle Architektursprache, auf die der Wettbewerbsbeitrag zurückgreift, innerhalb der Gesamtanlage der Universität Zürich Irchel vertraut und ist als Einzelbaukörper schön ausgearbeitet. Das neue Ensemble von drei zusammengeschlossenen Einzelbauten wirkt als Ganzes trotzdem unglaublich, da der Bau 2, asymmetrisch konzipiert als eindeutiger räumlicher Abschluss des äusseren Arkadenraums von Bau 1, der neuen mittleren Situation zwischen zwei Pavillons nicht wirklich gerecht werden kann. Eine allfällige Erweiterung um vier weitere Geschosse wird im Entwurf

überzeugend nachgewiesen, die gemäss Programm vorgesehene horizontale Erweiterung dürfte sich dagegen als schwierig erweisen.

Die expressiv modellierten Decken bilden ein atmosphärisch sehr schönes Raumtragwerk, das in der Fassadenebene von filigranen Stützen abgetragen wird und einen stützenfreien Innenraum ermöglicht. Nicht tragende Trennwände unterteilen diesen Innenraum und scheiden so die unterschiedlich grossen Räume des Raumprogramms voneinander. Die raumhaltige Decke vermag grosse Räume ansprechend zu gestalten, deren Wirkung in den kleineren Räumen ist allerdings eher fraglich.

Der Durchgang von Bau 2 nach Bau 3 ist im Geschoss F funktional gut gelöst, ebenso die Verlängerung der Bereitstellung mit dem angeschlossenen Konsultationsraum für Grossformate. Eine akustische Trennung des offenen Aufenthalts- und Pausenbereichs zum Lesesaalbereich ist nicht ersichtlich. Eine Trennung des Kundenbereichs zum Sitzungsraum und zu den Arbeitsplätzen der Abteilung Kundendienst ist realisierbar, aber nicht dargestellt. Im Geschoss G verunmöglicht die Konzeption als eigenständiger Pavillon eine funktional nahtlose Erweiterung der Abteilung Be-



Visualisierung

ständerhaltung. Die Arbeitsflächen werden in zwei getrennte Sektoren aufgeteilt, was enorm lange Wege zur Folge hat. Erschwerend kommt hinzu, dass die Konzeption der Decken im Geschoss G eine Rampe erforderlich macht. Diese Disposition ist ungeeignet für den Betrieb einer Abteilung, die mit ihrem Material intensiv zwischen verschiedenen Zonen zirkuliert. Die Anordnung der Aktenschliessung im Geschoss G ist schlüssig unter der Annahme, dass Bau 3 den Abschluss des Ensembles bildet. Der Materialraum ist zu weit weg von den Nutzenden positioniert. Der Grossraum im Geschoss E wäre allenfalls als Lesesaal geeignet, als Arbeitsraum für die Aktenschliessung ist er auf Grund der hochliegenden Befensterung und der Einsehbarkeit durch das Publikum sowohl aus Gründen der Arbeitsphysiologie als auch des Datenschutzes nicht brauchbar.

Alle Magazine werden direkt vom Gang her erschlossen und nutzen die vorhandene Fläche optimal aus. Die Position des Technikraumes und des Technikschranks ermöglicht eine effiziente Erschliessung. Für den Fall einer Evakuierung ist die vierläufige Treppenanlage nicht optimal.

Das vorgeschlagene statische System erscheint bezüglich der Horizontaleinwirkungen weich; es ist fraglich, ob die zulässigen Stockwerksverschiebungen bei sechs Vollgeschossen im Erdbebenfall eingehalten werden können. Aus statischer und wirtschaftlicher Sicht ist das gesamte Tragwerk deutlich zu optimieren. Ob der Minergie-P-eco-Standard erreicht werden kann, ist im gegenwärtigen Projektstand nicht schlüssig zu beantworten. Einerseits liegt der U-Wert aufgrund des hohen Fensteranteils vergleichsweise hoch, andererseits wird die Speichermasse der Decken mit TABS aktiviert, und sowohl der Tageslichtquotient als auch der Sonnenschutz werden als gut bewertet. Gemäss der Kostenschätzung liegen die Anlagekosten im Vergleich aller Projekte der engeren Wahl am höchsten.

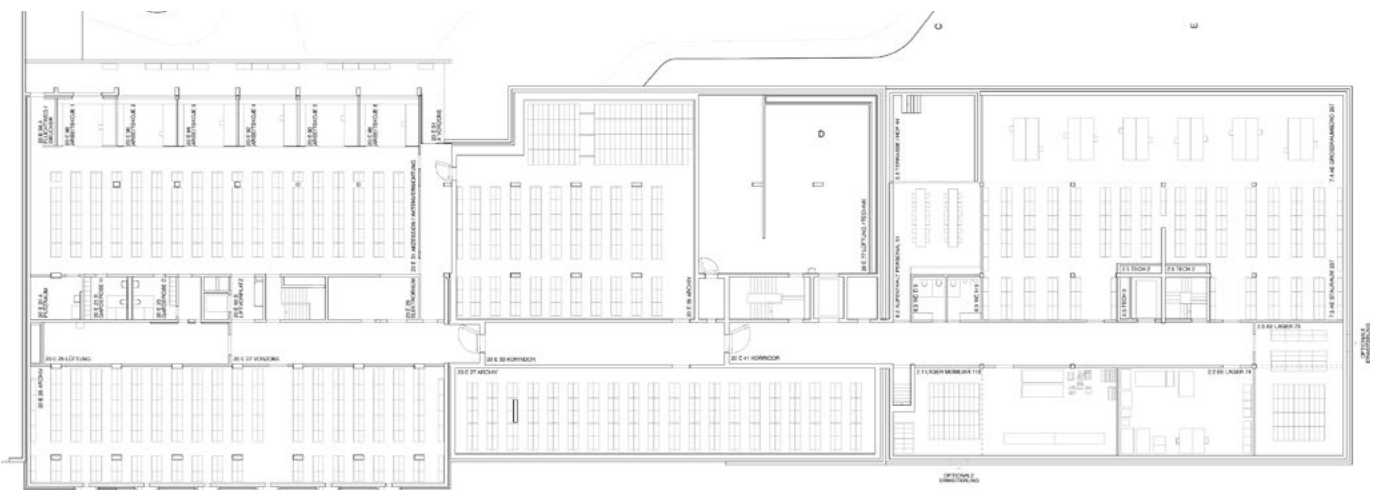
Der Bau 3 des Staatsarchivs präsentiert sich im Projekt «ARCHEION» als Weiterentwicklung der strukturell durchgestalteten Bauten, die in der Universität Zürich Irchel über eine lange Tradition verfügen. Der Pavillonbau ist sorgfältig und in sich schlüssig konzipiert, kann aber als Solitär die geforderte enge Verbindung zu Bau 2 nicht herstellen und ordnet in seinem rigiden Entwurfskonzept die Räume aus betrieblicher Sicht zum Teil suboptimal an.



Grundriss Geschoss G M 1:600



Grundriss Geschoss F M 1:600

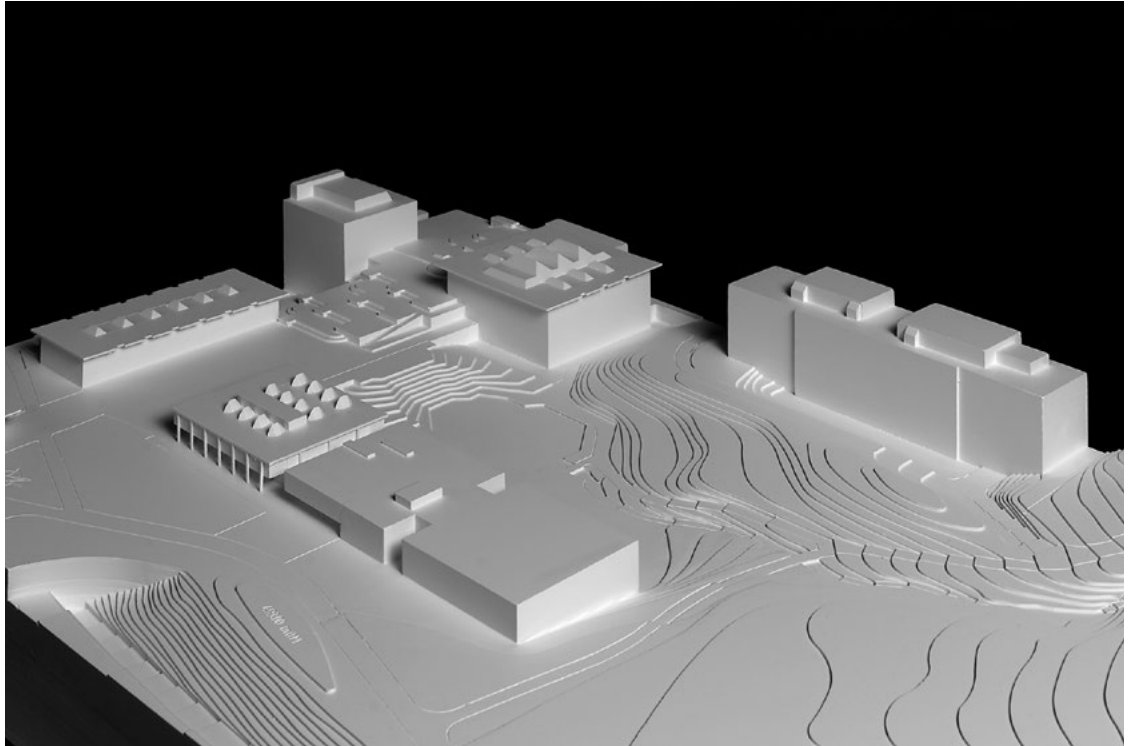


Grundriss Geschoss E M 1:600

6. Rang
Projekt Nr. 10
Kennwort kaya

Architektur

Voelki Partner AG
Architekten
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Lilla Kis, Peter Voelki,
Frido Wetli



Modell

Die Projektverfasser nehmen die Verschiedenartigkeit von Bau 1 und Bau 2 zum Anlass, für die oberirdische Erweiterung einen dritten Baukörper vorzuschlagen. Über die Materialisierung in Sichtbeton vereint, wird der Erweiterungsbau mittels einer räumlichen, fünf Meter breiten und sieben Meter tiefen Fuge vom Bestand abgelöst und verfügt über eine Fassade mit hochrechteckigen, raumhohen Fenstern in drei Breiten. Die Anordnung der Fenster ist in den beiden Geschossen unterschiedlich und als «abstrahiertes Bild von Archivgestellen» zu lesen. Die Fassadengestaltung mit deutlicher Vertikalbetonung schafft eine Nähe zum Bau 1 und stärkt damit die herausragende Stellung von Bau 2 als Ort der Ankunft in der Mitte des Ensembles. Das dreigeteilte Gebäudevolumen verfügt im Schwarzplan und im Gipsmodell über eine hohe Selbstverständlichkeit. Es ist dies allerdings eine Dreiteilung, die keiner betrieblichen Notwendigkeit entspringt und eine nicht vorhandene Autonomie der einzelnen Teile suggeriert. Auch lässt sich über die aussenräumliche Qualität des in diesem Projekt sehr tiefen Fugenraumes streiten.

Die Grundrisse orientieren sich am bestehenden Layout. Die Schichtung wird übernommen, jedoch ist im Erd- und im Obergeschoss die mittlere Schicht mit den Nebenräumen und den Vertikalerschliessungen breiter, was den Einbau eines grösseren Warenliftes und einer weiträumigeren Treppe erlaubt. Als Herzstück der Erweiterung fungiert der Pausen- und Erschliessungsbereich im Erdgeschoss mit drei zenital belichteten, zweigeschossigen Überhöhungen. Im Obergeschoss dienen die Flächen zwischen den überhohen Bereichen als Brücken zur Erschliessung des Grossraumbüros. Die Grundrisse sind insgesamt gut organisiert und verfügen in den oberirdischen Geschossen über einen hohen räumlichen Reichtum. Allerdings stellt sich die Frage, ob – gemessen an der Länge des Pausenraumes – drei Oberlichter nicht zuviel sind und ob die Aufenthaltsqualität im introvertierten Raum nicht grösser würde, wäre die Südwestfassade an dieser Stelle ebenfalls befenstert. Für die Fassade selbst wären Fenster gewiss ein Gewinn, erscheinen doch die ausgefachten Öffnungen so, als müssten sie einen Schacht oder eine statisch notwendige Wand überspielen.



Visualisierung

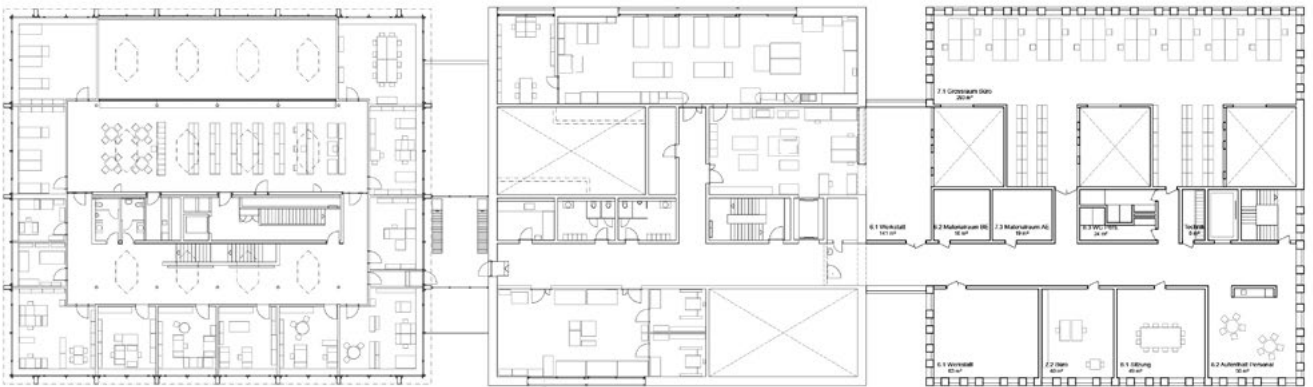
Die auf halbe Tiefe reduzierte Bereitstellung in Bau 2 realisiert im Geschoss F den Publikumszugang zu Bau 3. Die grosszügige Erweiterung der Bereitstellung im direkten Anschluss an den Lift behält die gegenwärtig ideale Bewirtschaftungssituation so weit wie möglich bei. Durch den zweiten Personaldurchgang hinter dem Veranstaltungssaal ist der innere Bereich ganz vom Publikumsbereich getrennt. Dieser Durchgang ermöglicht gleichzeitig kurze Wege zu Foyer, Réception und Bau 1. Die nahtlose Erweiterung der Beständeerhaltung im Geschoss G ist im Bereich Buchbinderei realisiert. Auf Grund des sehr grosszügig bemessenen Luftraumes bleibt diese aber flächenmässig beschränkt. Das Grossraumbüro der Aktenerschliessung nutzt die beiden Flächen zwischen den Lufträumen zwar geschickt als Stauraum, dieser ist aber zu knapp bemessen. Die Stauraumfläche für beide Grossraumbüros der Aktenerschliessung wird dafür grosszügig im Geschoss E realisiert. Diese Lösung ist nicht sinnvoll, zumal die Belieferung der Arbeitsplätze dieser Abteilung im Geschoss G per Lift umständlich ist.

Die Platzierung des Magazins für Präsentationen im Geschoss E ist eine ungeeignete Lösung, da sich die grossformatigen Pläne und die Urkunden alle in Geschoss B befinden. Die Magazine in den un-

teren Geschossen sind zweckmässig angeordnet und erfüllen die Vorgaben hinsichtlich Bewirtschaftung, Raumausnutzung und Erweiterbarkeit.

Das gewählte Tragsystem führt die Lasten konsequent bis zur Flachfundation ins Erdreich. Vertikal und horizontal sind genügend Tragelemente für eine Aufstockung vorhanden. Die ausschliessliche Verwendung von Recyclingbeton muss bei Bauteilen mit hohen statischen Anforderungen überprüft werden. Die ausgewiesenen U-Werte ermöglichen bei konsequenter Weiterbearbeitung in der Projektphase das Erreichen von Minergie-P, zum eco-Teil des Standards enthalten die Pläne dagegen lediglich allgemeine Aussagen. Gemäss der vergleichenden Kostenschätzung liegen die Anlagekosten im Mittelfeld der Projekte der engeren Wahl.

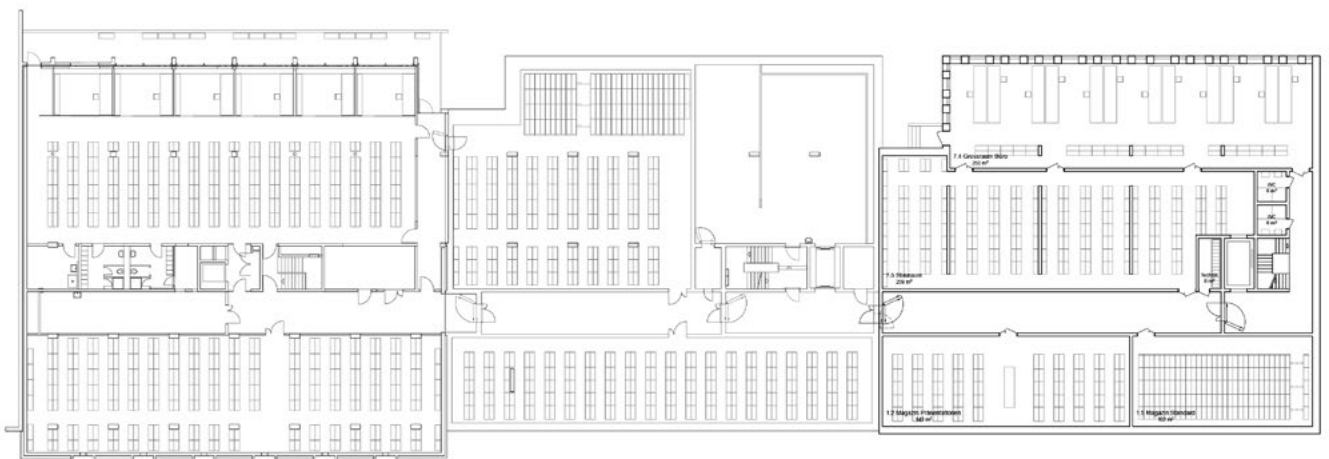
Der Versuch des Projektes «kaya», den Bau 3 als gestalterisch autonomen Baukörper zum bestehenden Ensemble hinzuzufügen, wird vom Preisgericht als nicht zielführend beurteilt. Unverständlich bleibt die Abkehr von der Regelfassade im Bereich des Pausenraums. Im Innern ist das Projekt «kaya» – von wenigen Schwachstellen abgesehen – betrieblich und atmosphärisch ansprechend durchgestaltet.



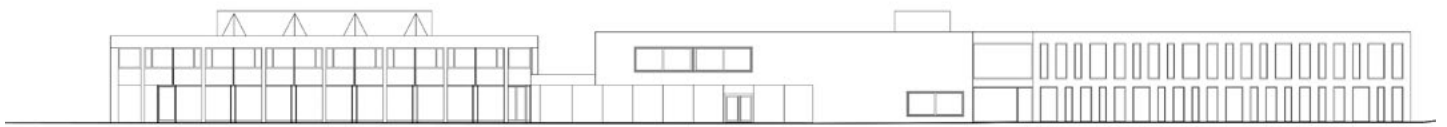
Grundriss Geschoss G M 1:600



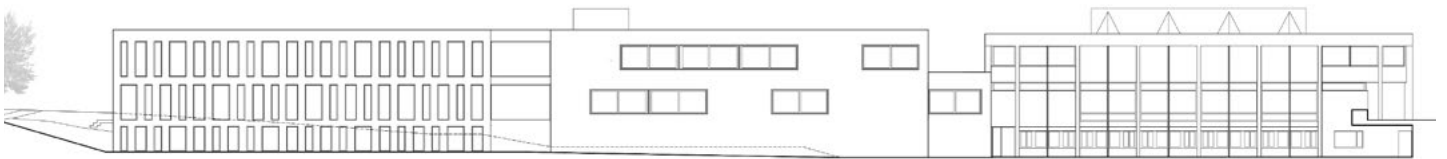
Grundriss Geschoss F M 1:600



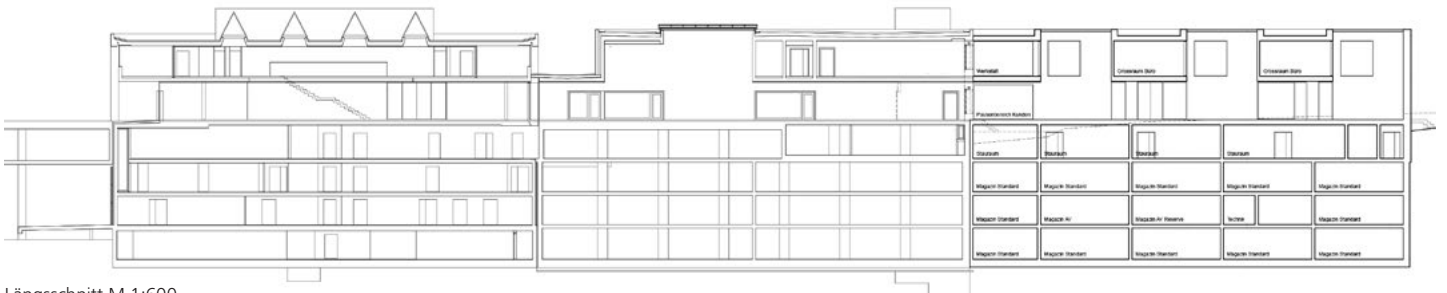
Grundriss Geschoss E M 1:600



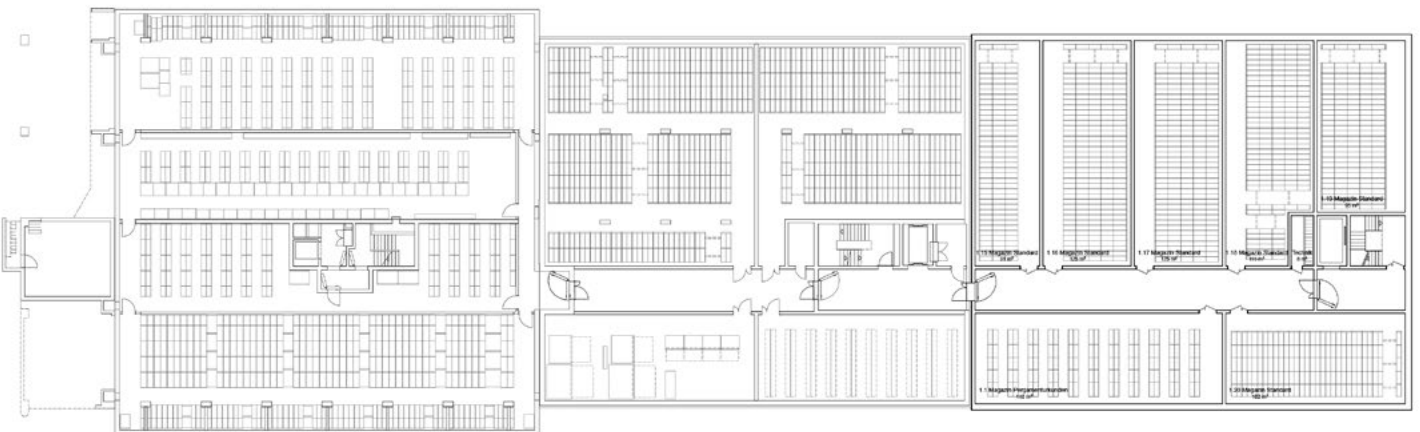
Ansicht West M 1:600



Ansicht Ost M 1:600

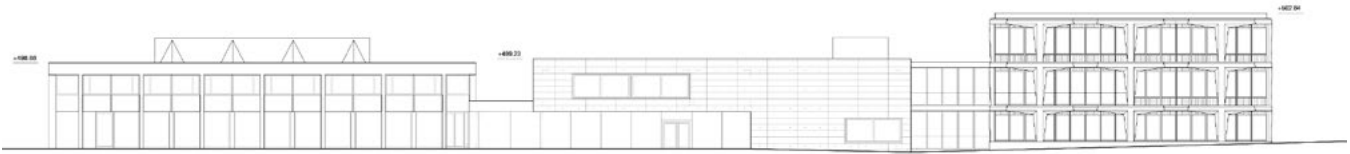


Längsschnitt M 1:600



Grundriss Geschoss B M 1:600

Die weiteren Projekte



Projekt Nr. 01
Kennwort ta-te-ta

Architektur
Corina Trunz + Stefan Baumberger
Architekten ETH SIA
Kanzleistrasse 136
8004 Zürich
Corina Trunz, Stefan Baumberger,
Jan Hellhammer

Statik
Mario Rinke Bauingenieur, Zürich

Weitere
durable Planung und Beratung, Zürich
Jörg Lamster



Projekt Nr. 02
Kennwort BELO HORIZONTE

Architektur
Gunz & Künzle Architekten ETH SIA
Kirchenweg 4
8008 Zürich
Mathias Gunz, Michael Künzle

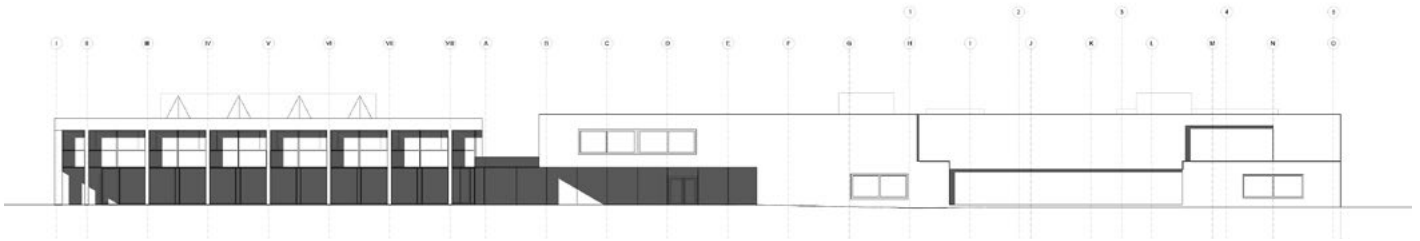
Fassadenplanung
Ernst Basler + Partner AG, Zürich
Claus Maier



Projekt Nr. 03
Kennwort klar + deutlich

Architektur
Architektengemeinschaft Rau + Riedel BDA
Karl-Liebknecht-Strasse 49
04107 Leipzig D
Thomas Rau, Stefan Riedel

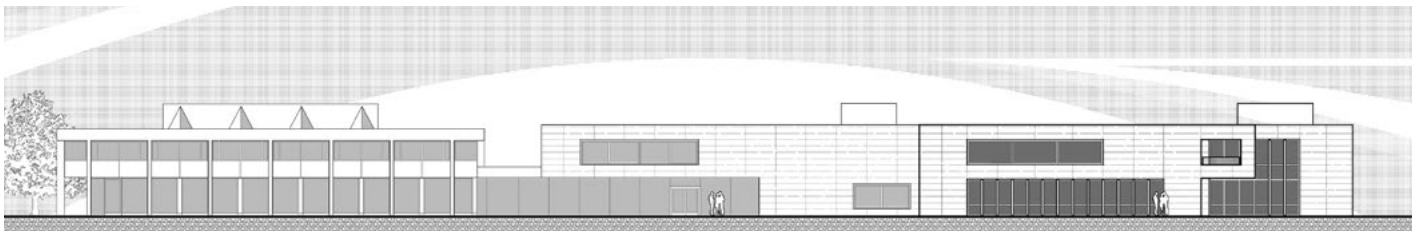
Statik
B+G Ingenieure International GmbH
Frankfurt am Main D
Manfred Grohmann, Thorsten Strathaus



Projekt Nr. 04
Kennwort Borges

Architektur
Daniel Stockhammer
Sihlfeldstrasse 166
8004 Zürich
Daniel Stockhammer, Franziska Wittmann

Statik
Schällibaum AG, Herisau
Erich Bischof



Projekt Nr. 05
Kennwort 292716

Architektur
MECHKUEVI ARCHITECTS/Euro-Office GmbH
Preki pat Strasse 13
1618 Sofia BG
Milen Mechkuev, Kornelia Mechkueva

Statik
JANA KONST EOOD, Sofia
Nikolai Derelev



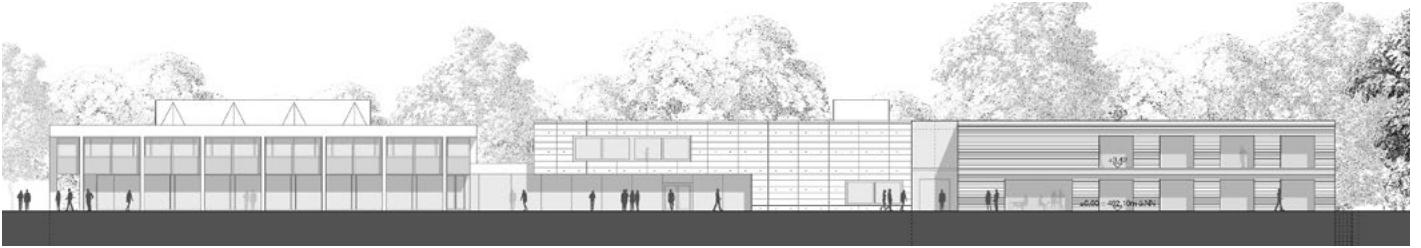
Projekt Nr. 06
Kennwort Weiterbauen

Architektur
Pablo Horváth
Süsswinklgasse 10
7000 Chur
Pablo Horváth, Lukas Mähr,
Ferrucio Badolato

Statik
Bänziger Partner AG, Chur
Claudio Tschuor

Visualisierung
expressiv, Wien
Elmir Smajic

Modellbau
Lukas Meier Modellbau, Versam



Projekt Nr. 07
Kennwort 200918

Architektur
Schultes Frank Architekten
Lützowplatz 7
10785 Berlin D
Axel Schultes, Charlotte Frank,
Monika Bauer, Robert Freudenberg,
Sönke Reteike, Sören Timm,
Martin Hofmann

Statik
Saradshow Fishedick Berlin (SFB)
Bauingenieure GmbH, Berlin D
Peter Saradshow



Projekt Nr. 08
Kennwort 781542

Architektur
Rüthnick Architekten
Kohlfurter Strasse 41/43
10999 Berlin D
Maren Kirmse, Evelyn Petry,
Matthias Rümmele

Statik
Krebs und Kiefer Berlin, Berlin
Ralf Gastmeyer, Gregor Bertram

Bauphysik
Krebs und Kiefer Dresden, Dresden
René Horschig

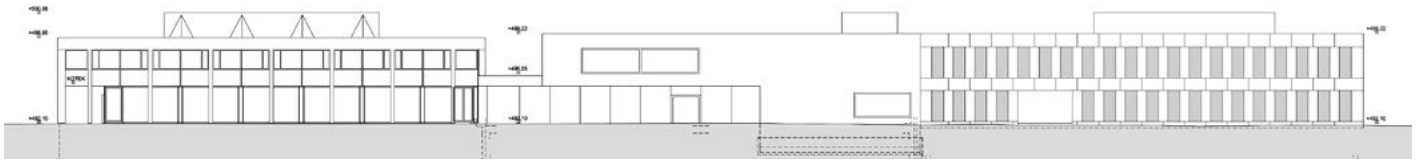


Projekt Nr. 11
Kennwort ZUG UM ZUG

Architektur
Arbeitsgemeinschaft
Landolf Architekten GmbH
und Markus Bachmann Architekt
Binzmühlestrasse 49
8050 Zürich
Andreas Landolf, Markus Bachmann,
Stefanie Frömmcke

Statik
ACS-Partner AG, Zürich
Marc Huber

Bauphysik
aik Architektur und Ingenieur Kollektiv, Zürich
Kurt Ritter



Projekt Nr. 12
Kennwort TBILISI – TBILISI

Architektur
Gellera SA Architetti Consulenti
Via Rinaldo Simen 2
6648 Minusio
Rebeca Vidal, Massimo Canonaco,
Ivana Kleva, Fabrizio Gellera

Statik
Pini Swiss Engineers AG, Lugano
Stefano Luiselli



Projekt Nr. 13
Kennwort URUK

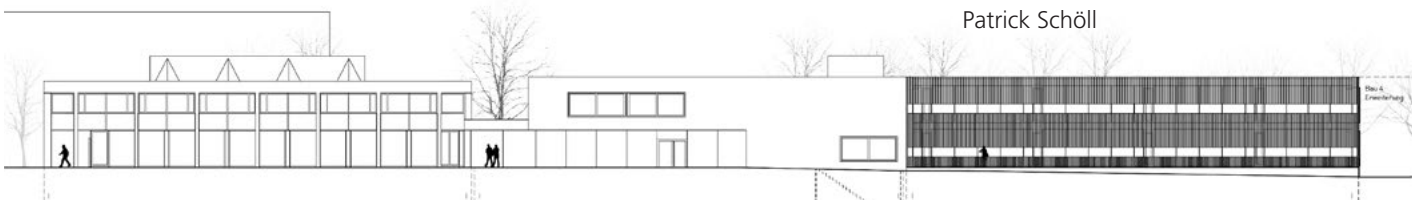
Architektur
Gabriela Dimitrova Architektur und Tragwerk
Zeltweg 48
8032 Zürich

Landschaftsarchitektur
zschokke & gloor Landschaftsarchitekten
Rapperswil-Jona
Raphael Gloor

Statik
Gabriela Dimitrova Architektur und Tragwerk,
Zürich

Gebäudetechnik
3-Plan Haustechnik, Kreuzlingen
Stefan van Velsen

Visualisierung
Virtual Design Unit GmbH, Zürich
Patrick Schöll



Projekt Nr. 15
Kennwort DROPBOX

Architektur
MAI Architektur GmbH
Vonmattstrasse 32a
6003 Luzern
André Murer, Stefan Lüthi, Urs Rölli,
Jasmine Tinner

Statik
Felder Ingenieure Planer AG, Luzern
David Stump, Fabio Lucca

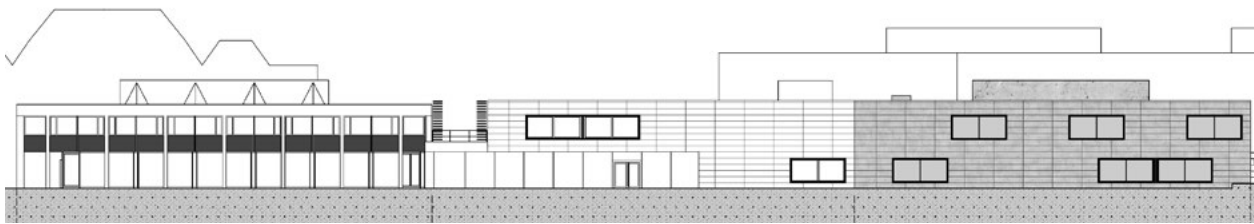


Projekt Nr. 16
Kennwort MONOPOLI

Architektur
 Conen Sigl Architekten ETH SIA GmbH
 Letzigraben 114
 8047 Zürich
 Barbara Thüler, Reto Gasser,
 Maria Conen, Raoul Sigl

Statik
 Ernst Basler+ Partner AG, Zürich
 Jan Reifler

Bauphysik
 Ernst Basler+ Partner AG, Zürich
 Vera Künzli



Projekt Nr. 17
Kennwort SCHLANGE MIT KOPF

Architektur
 Architekturbüro Lungwitz
 Ulrichstrasse 29
 01326 Dresden D
 Katharina Wolff

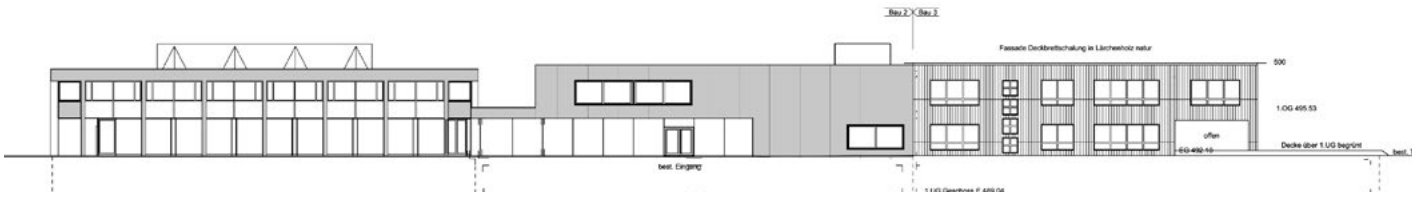
Statik
 BfB Büro für Baukonstruktionen GmbH
 Bauplanung, Dresden D
 Thomas Röttger



Projekt Nr. 18
Kennwort PYRRHA

Architektur
 SAALBACH SCHOEBEL
 Stieglitzstrasse 54
 04229 Leipzig D
 Stefan Schöbel, Falk Saalbach

Statik
 Prof. Dr. Ing. Alexander Stahr, Weimar D



Projekt Nr. 19
Kennwort Züri 1351

Architektur
Architekturbüro Schönthier
Alte Jonastrasse 48
8640 Rapperswil
Alex Schönthier

Statik
Ingenieurbüro Marty AG, Lachen
Martin Grob



Projekt Nr. 20
Kennwort EXTEND

Architektur
Matei Manaila Architekten GmbH
Scheuchzerstrasse 72
8006 Zürich
Michael Buschor, Claudio Meletta

Statik
Basler & Hofmann Innerschweiz AG, Malters
Hans Kipfer, Dominik Brügger

Bauphysik
Bauphysik Meier AG, Dällikon
Erich Meier



Projekt Nr. 21
Kennwort GUSTAVE

Architektur
Abraha Achermann Architekten ETH SIA
Bändlistrasse 29
8064 Zürich
Daniel Abraha, Florian Schmid,
Alexander Athanas, Tibor Rossi

Statik
Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel
Kevin Rahner



Projekt Nr. 23
Kennwort Metamorphose

Architektur

Harry Gugger Studio
Luftgässlein 4
4051 Basel
Harry Gugger, Severin Berchtold,
Alasdair Graham

Bauphysik / Bauökologie

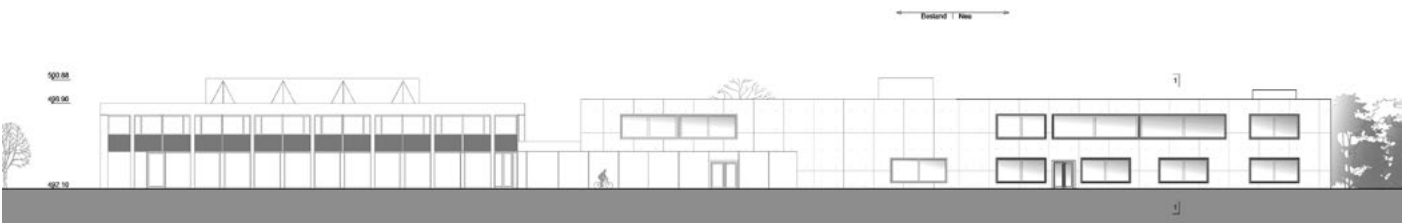
Amstein + Walthert AG, Zürich
Marc Grossmann, Markus Knapp

Fassadentechnik

gkp Fassadentechnik ag, Aadorf
Reto Gloor, Sandro Büsser

Statik

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel
Heinrich Schnetzer



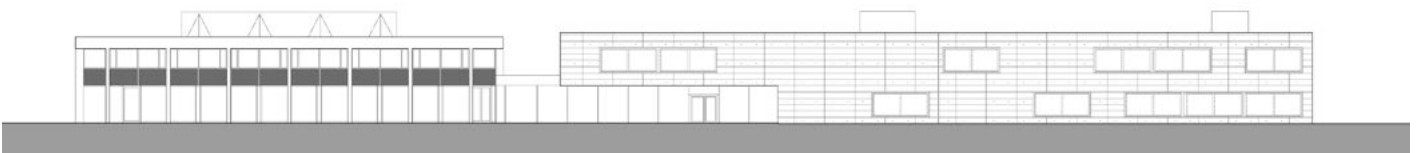
Projekt Nr. 25
Kennwort Déjà-Vu

Architektur

Otto Jungblut
Überlandstrasse 28
8051 Zürich
Otto Jungblut, Katrin Charpentier

Statik

Synaxis, Zürich
Carlo Bianchi



Projekt Nr. 26
Kennwort DREIPUNKTNUL

Architektur

MONO Architekten
Greubel & Schilp GbR
Obentrautstrasse 33
10963 Berlin D
André Schmidt

Statik

WTM ENGINEERS BERLIN GMBH
Dr. Ing. Hans Scholz, Berlin D
Markus Schoppe, Thomas Koth



Projekt Nr. 27
Kennwort Kristall

Architektur
Gramazio & Kohler GmbH
Wasserwerkstrasse 129
8037 Zürich
Philipp Huebner, Marco Jacomella,
Marion Ott, Sarah Schneider

Statik
Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Daniel Meyer

Fassadenkonzept
Lüchinger + Meyer, Zürich
Philippe Willareth

Lauber IWISA AG, Naters
Matthias Sulzer



Projekt Nr. 28
Kennwort Turangalila-Sinfonie

Architektur
ana otero architektur
Wuhrstrasse 3
8003 Zürich
Ana Otero Gallizo

Statik
dott. ing. Marco Devigili, Verona I
Marco Devigili

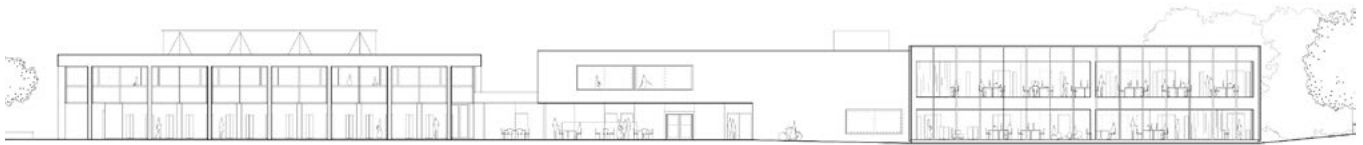


Projekt Nr. 29
Kennwort 180783

Architektur
silberpfeil-architekten zt gmbh
Albertplatz 1/1
1080 Wien A
Christina Zwicky, Mathias Groisböck,
Simone Gembinsky, Sandra Mena Suso

Statik
Dipl.-Ing. Margarete Salzer, Wien A

Weitere
Dipl.-Ing. Ianko Ivanov, Wien A



Projekt Nr. 30
Kennwort ArchivGut

Architektur
Dürig AG
Feldstrasse 133
8004 Zürich
Jean-Pierre Dürig, Verena Nelles,
Danielle Nagila, Joshua Brägger

Statik
MWV Bauingenieure AG, Baden
Ljupko Peric

Weitere
Amstein+Walthert AG, Zürich
Patrick Stierli, Marc Grossmann



Projekt Nr. 31
Kennwort Cassiopeia

Architektur
Osterhage Riesen Architekten GmbH
Olgastrasse 8
8001 Zürich
Jan Osterhage, Philipp Riesen,
Corinne Liebi, Philippe Bläuer

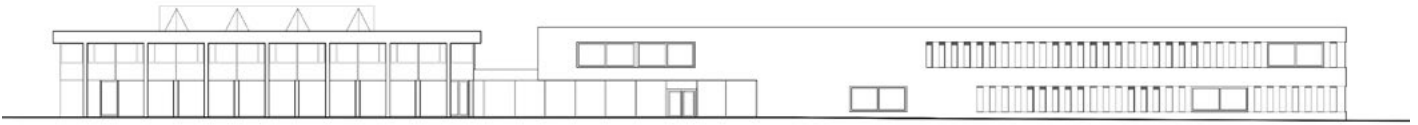
Statik, Fassadenbau
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG,
Zürich
Marcel Gromann, Reto Furrer



Projekt Nr. 32
Kennwort quilt

Architektur
& Seifert Architekten ETH SIA
Kalkbreitestrasse 33
8003 Zürich
Clemens Seifert, Dominik Kindhauser,
Caitlin Tobiasz

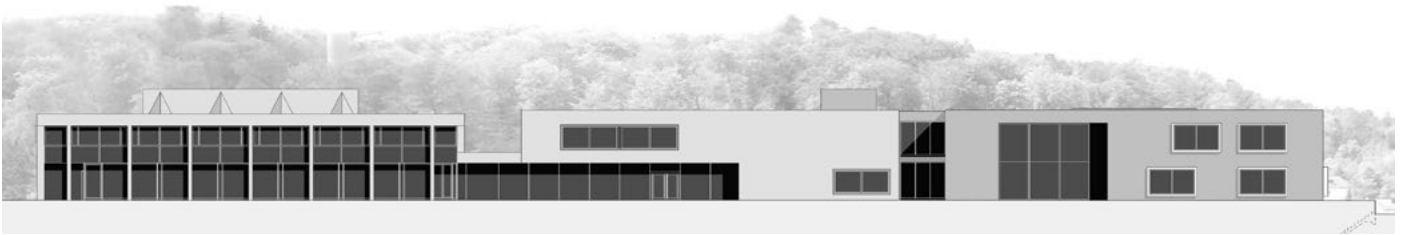
Statik
Rüesch Engineering AG, Herisau
Tobias Rüesch, Andreas Heller,
Cornelia Lenherr, Mike Hersche



Projekt Nr. 33
Kennwort archium

Architektur
Ken Architekten BSA AG
Badenerstrasse 156
8004 Zürich
Jürg Kaiser, Lorenz Peter,
Martin Schwager, Tim Hoffmann

Statik
WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Zürich
Stefan Bänziger

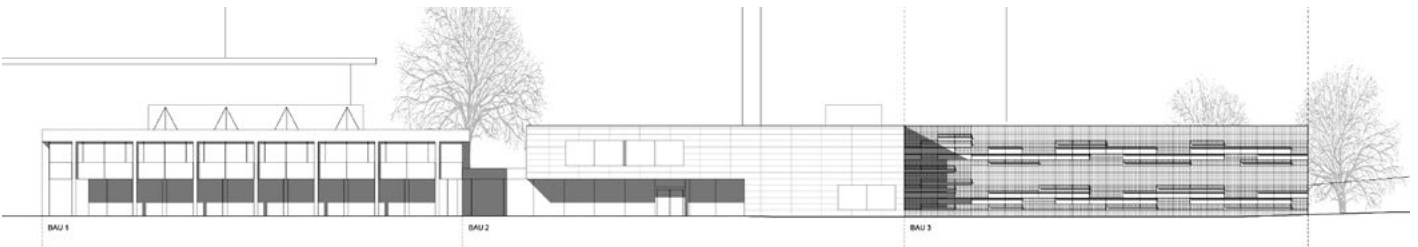


Projekt Nr. 34
Kennwort DEEP INSIGHT

Architektur
Landolt+Haller Architekten AG
Gallusstrasse 4
8006 Zürich
Stefan Aeschi, Sandro Cristofano,
Laura Jaime Fraga, Zoltan Stein

Statik
Walt + Galmarini AG, Zürich
Carlo Galmarini, Christoph Becker

Akustik, Bauphysik
Zehnder & Kälin AG, Winterthur
Richard Zehnder



Projekt Nr. 36
Kennwort MEMORY

Architektur
GXM Architekten GmbH
Alexandra Gübeli & Yves Milani
Dipl. Arch. ETHZ SIA
Dorfstrasse 40
8037 Zürich
Lauryna Remeikyte, Jure Henigsmann,
Yannic Schaub

Statik
Ernst Basler + Partner AG, Zürich
Christoph Haas

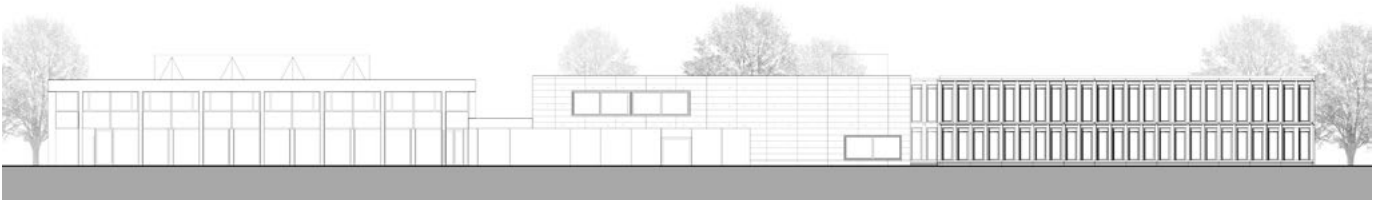


Projekt Nr. 37
Kennwort GRIMOIRE

Architektur
 idA buehrer wuest architekten ag
 Badenerstrasse 261
 8003 Zürich
 Stephan Buehrer, Martina Wuest,
 Ana Rita Folgado, Andrea Kunz

Statik
 Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
 Neven Kostic

Weitere
 3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
 Christoph Bollinger

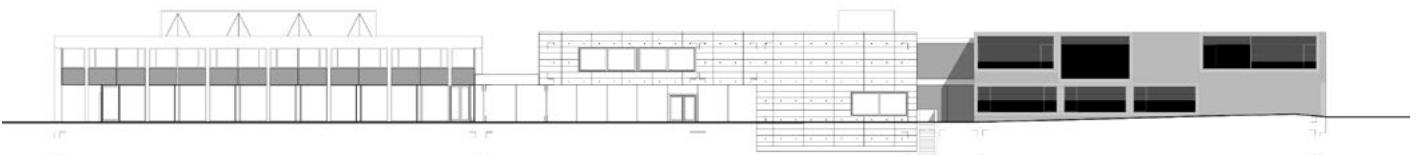


Projekt Nr. 38
Kennwort HIMITSU BAKO

Architektur
 Arbeitsgemeinschaft
 Rafael Schmid Architekten
 mit Dejan Mikavica Architekten
 Am Wasser 55
 8049 Zürich
 Rafael Schmid, Dejan Mikavica,
 Christina Imfeld

Statik
 Zwicker & Schmid dipl. Ingenieure ETH SIA
 Zürich
 Albert Zwicker, Heinz Schmid

Weitere
 BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
 Dietmar Baldauf



Projekt Nr. 39
Kennwort Adobe

Architektur
 UNDEND Architektur AG
 Schöntalstrasse 21
 8004 Zürich
 Christian Meili, Dieter Vischer,
 Luca Affolter, Urs Egg, Raffael Baur

Statik
 Walt + Galmarini AG, Zürich
 Wolfram Kübler

Weitere
 Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins A
 Thomas Honermann

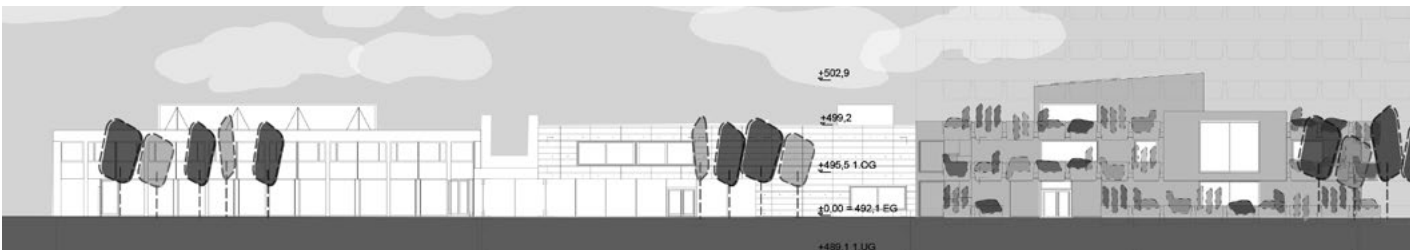


Projekt Nr. 40
Kennwort agora

Architektur
Derendinger Jaillard Architekten AG
Birmensdorferstrasse 55
8004 Zürich
Stephan Derendinger, Sophie Jaillard

Statik
Edy Toscano AG, Zürich
Jurg Scheurer, Markus Fleckenstein

Weitere
Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Michael Herrmann



Projekt Nr. 41
Kennwort 90301

Architektur
arieltecture Gesellschaft von Architekten mbH
Florastrasse 17
40217 Düsseldorf D
Holger Frielingsdorf, Évi Monika Joó,
Max Pfeifer

Statik
Ingenieurbüro Alexander Heider, Willich D

